Samstag, 13. Juli.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich). Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsp. Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Mittags-Ausgabe. 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 349.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zuzüglich) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, in den Bahnhöfen ꝛc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

∞ Englands Mittelmeersorgen.

Sir Edward Grey, der englische Minister des Auswärtigen, hat am 10. d. Mts. im englischen Unterhause wieder einmal eine lange Rede gehalten, aber kein Wörtchen hat er darin gesagt zur Bestätigung oder Widerlegung der Zeitungsnachricht über die Vorbereitung des englisch-französisch-italienischen Mittelmeerbündnisses. Auch die Redner aus dem Hause selbst erwähnten die sensationellste Tagesneuigkeit nicht. Das weise Verschweigen läßt die Schlußfolgerung zu, daß etwas im Werke ist; denn wenn der Brei nicht heiß wäre, hätte man ja ruhig den Finger hineinstecken können.

Diese Vermutung wird bestätigt durch die gewundene Art und Weise, wie sich Sir Edward Grey über die Frage äußerte, ob u. in welcher Stärke die englische Seemacht im Mittelmeer vertreten sein müsse. Der Minister erklärt diese Angelegenheit für höchst bedeutungsvoll, da sie tatsächlich die auswärtigen Beziehungen sowohl als die Flottenstrategie auf die Tagesordnung setze, aber er will doch kein endgiltiges Urteil abgeben. Im allgemeinen gilt für Herrn Grey als Regel, daß die Diplomatie nicht leistungsfähig ist, wenn sie nicht die entsprechende Wehrkraft hinter sich hat. Doch in der Anwendung dieses Grundsatzes geht er nicht überall mit gleicher Schärfe vor. Die Flotte zur Heimatssicherung will er unbedingt auf der Höhe haben und halten, daß sie den Nachbarflotten überlegen ist; dort scheint ihm die Gefahr so groß, daß er keine Abschwächung der an der Nordsee vereinigten Seekräfte auch nur zeitweilig zulassen und den bekannten „Standard" der Uebermacht über jede mögliche Kombination entschieden aufrechterhalten will. Aber für den Schutz der Mittelmeerinteressen will er keinen bestimmten Stärkestandard aufstellen; er spricht nur von einer „ausreichenden" oder „ansehnlichen" Streitmacht im Mittelmeer, und er bemerkt auch gelassen, daß „wir dort eine genügende Streitmacht haben oder in kurzer Zeit dorthin entsenden müssen". Darauf folgt dann wieder der einschränkende Satz: „Andererseits ist es nicht nötig, eine Streitmacht im Mittelmeer zu unterhalten, die in jedem Augenblick imstande ist, sich gegen alle anderen Flotten zu behaupten."

Die französische Sprache gilt von alters her als die eigentliche Diplomatensprache. Aber wenn die Diplomatie die Absicht hat, mit vielen Worten wenig faßbares zu sagen und die Gedanken hinter möglichst viel Schnörkeln und Klauseln zu verstecken, dann kann sie mit größtem Vorteil sich des gewundenen englischen Satzbaues bedienen, der in den hochpolitischen Parlamentsverhandlungen von London zu einer wahren Virtuosität des rhetorischen Seiltanzes ausgebildet worden ist.

So haben wir in den jüngsten Reden neben sehr friedlichen und freundlichen Sätzen die Bekräftigung der alten „Flottenstrategie", gegen Deutschland die Hauptmacht der britischen Flotte ungeschmälert konzentriert zu halten, und zugleich die eingewickelte Erklärung, daß die Nordseemacht Deutschland mit viel strengerem Maße gemessen werden soll, als die Mittelmeermächte.

Offenbar ist man im englischen Kabinett noch nicht einig darüber, wie stark die englische Mittelmeerstation besetzt werden soll. Grey will anscheinend in der Entblößung nicht so weit gehen, wie der Marineminister Churchill kürzlich angedeutet hatte. Die Entscheidung soll vermutlich hingezogen werden, bis das geplante englisch-französisch-italienische Abkommen das Licht der Welt erblickt hat. Nun hat aber der Führer der Unionisten Bonar Law bereits öffentlich die Forderung aufgestellt, die englische Mittelmeerflotte müsse stark genug sein, um jeder wahrscheinlichen Angriffskombination überlegen zu sein. Da die gegenwärtige liberale Regierung fordauernd bestrebt ist, in dem Flottenchauvinismus es der Oppositon mindestens gleich zu tun, so wird auch trotz dem vorbereiteten Abkommen wohl eine beträchtliche Zahl von Schiffen ins Mittelmeer entsandt werden. Will man diese nicht aus der Heimatsflotte nehmen, so bleibt nichts anderes übrig, als den Neubau von Kriegsschiffen zu verstärken. Das Ende von all' der schönen Friedensberedsamkeit ist also die Verstärkung der englischen Rüstungen, und diese Aufgabe fällt gerade der liberalen Regierung zu, die mit dem famosen Abrüstungsprogramm ihren Wahlsieg errungen hat.

Wenn die neuen Flottenforderungen kommen, wird man in England wieder die Ansicht verbreiten, Deutschland sei schuld an der steigenden Belastung des britischen Volkes. Die wirkliche Schuld liegt aber an dem Gemisch von Eigensinn und Angst, das die Engländer abhält, sich mit der deutschen Stellung auf dem Weltmarkt und in der Weltpolitik abzufinden und auf dem Fuße der ehrlichen Gleichberechtigung sich mit Deutschland freundlich zu verständigen, — statt eine Riesenflotte bereit zu halten gegen einen friedlichen Nachbarn.

* * *

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Paris kann es trotz aller Ableugnung als sicher angenommen werden, daß Frankreich, England und Italien über eine Mittelmeerkonvention verhandeln.

In Wiener diplomatischen Kreisen werden dagegen die Meldungen über ein englisch-französisch-italienisches Mittelmeerabkommen als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Es könnte sich höchstens um Vereinbarungen über die Besitzverhältnisse an der nordafrikanischen Küste handeln. Da jedoch die Mächte zur Angliederung Tripolitaniens an Italien bisher keine Stellung genommen hätten, seien auch die Meldungen über solche Vereinbarungen verfrüht.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird heute aus Bergen berichtet: Der Kaiser machte heute bei warmem Wetter einen Spaziergang; begab sich dann auf den Kreuzer „Breslau" und war später bei dem deutschen Konsul Mohr mit einigen Herren des Gefolges zum Frühstück. Die „Hohenzollern" nahm Kohlen ein.

Neuer Generalstabschef? Ein Wechsel in der Persönlichkeit des Chefs des Großen Generalstabes soll, wie nach einem Berliner Blatte in militärischen Kreisen verlautet, noch in diesem Jahre erfolgen. Das Gerücht will wissen, daß der gegenwärtige Chef des Generalstabes, v. Moltke, im Herbst d. Js. aus seiner Stellung scheidet und durch den rangältesten Oberquartiermeister, Generalleutnant von Windheim, ersetzt werden wird. General der Infanterie von Moltke wolle sich in den Ruhestand zurückziehen.

Diplomatenbesuche. Ein oft gut unterrichtetes Pariser Blatt weiß heute von überaus interessanten diplomatischen Zusammenkünften zu erzählen, deren Schauplatz Ende dieses Monats die Villa des russischen Botschafters Iswolski in Tegernsee sein werde. In dieser russischen Villa in den bayerischen Alpen werden der Reihe nach der österreichische Minister des Aeußern Graf Berchtold, ferner Graf Henckel v. Donnersmarck, der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff, vielleicht auch der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg Gäste des Herrn Iswolski sein. Die Gemahlin Iswolski hält sich zur Zeit in München auf, um Vorbereitungen für den Empfang der hohen Gäste zu treffen.

Staatssekretär Dr. Solf weilte, wie aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet wird, am Mittwoch in Waterberg, am Donnerstag begab er sich im Auto bis Otjiraronja und von dort mit der Motoreisenbahn nach Tsumeb, wo er die Erzhütten besichtigte. Der dortige Schützenverein brachte dem Staatssekretär einen Fackelzug. Heute ist Dr. Solf in die Kupfergruben eingefahren. Am 17. d. Mts. begibt er sich nach Grotfontein.

Ressortveränderungen im preußischen Kultusministerium. Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ausscheiden des Dirigenten der Abteilung für das höhere Schulwesen im Kultusministerium, Exzellenz Köpke, ist eine Neubesetzung dieser Abteilung notwendig geworden, die gleichzeitig zu einer Veränderung in dem Ressort für das Volksschulwesen geführt hat. Bisher waren die beiden Abteilungen für höhere Schulen und für Volksschulen dem Ministerialdirektor v. Bremen unterstellt, an der Spitze der Abteilung für höhere Schulen stand als Dirigent Exzellenz Köpke, während die Abteilung für das Volksschulwesen von dem Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Müller als Dirigent geleitet wurde. Nunmehr ist die durch das Ausscheiden von Exzellenz Köpke freigewordene Dirigentenstelle dem Geheimrat Müller übertragen worden, an dessen Stelle als Dirigent der Abteilung für das Volksschulwesen der Geheime Oberregierungsrat Altmann getreten ist. Gleichzeitig aber ist die Abteilung für das höhere Schulwesen aus dem Direktorat des Ministerialdirektors v. Bremen ausgeschieden und untersteht jetzt unmittelbar dem Unterstaatssekretär.

Zur preußisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft. Aus München wird dem „Berl. Lok.-Anz." gemeldet, die bayerische Regierung habe, entgegen der (auch im „Westf. Merkur" erwähnten) Meldung einer Nachrichtenstelle, keine Erklärung in Berlin abgegeben, daß sie von einer Beteiligung an der preußisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft absehe und eine eigene bayerische Klassenlotterie einführen wolle. Sie werde trotz der bis jetzt ungünstigen Haltung der Mehrheit der Abgeordnetenkammer ihren Gesetzentwurf über die Beteiligung an der preußisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft nicht zurückziehen, sondern beide Häuser des Landtages darüber abstimmen lassen und danach ihre Entschließung treffen.

⊙ **Ein Gesetzentwurf über eine Besitzsteuer** wird dem Reichstage, wie jetzt eine Nachrichtenstelle aus bester Quelle erfahren haben will, voraussichtlich erst im März 1913 zugehen. Im Reichsschatzamt seien Vorbereitungen für einen solchen Entwurf erst insofern getroffen worden, als eine **Denkschrift** ausgearbeitet werde, die sich mit dieser Frage eingehend befasse und die verschiedenen Arten einer Besitzsteuer bespreche, ohne bestimmte Vorschläge für die zukünftige Gesetzgebung zu machen. Diese Denkschrift werde den Bundesstaaten zugehen und werde im Laufe des nächsten Winters eine der Grundlagen bilden für die Verhandlungen zwischen den Finanzministern der Einzelstaaten.

Auf Grund des § 110 der Reichsversicherungsordnung hat der preußische Handelsminister grundsätzlich den Regierungspräsidenten (für den Stadtkreis Berlin den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg) die Entscheidung darüber übertragen:

1. ob eine Gemeinde, ein Gemeindeverband oder eine andere öffentliche Körperschaft für leistungsfähig zu erklären ist, — 2. ob mehrere Gemeinden, Gemeindeverbände oder andere öffentliche Körperschaften zur gemeinsamen Durchführung der Versicherung zu einem Verbande zu vereinigen sind und dieser für leistungsfähig zu erklären ist, — 3. ob die Bauherren Sicherheit zu leisten haben, — 4. ob Vereinbarungen von Gemeinden zur Uebernahme der Lasten, die ihnen aus Unfällen bei kurzen Bauarbeiten erwachsen, zu genehmigen sind, — 5. wer für Gemeinden, Gemeindeverbände und andere öffentliche Körperschaften als Ausführungsbehörde zu bestimmen ist, — 6. wie der Beitragsteil Versicherungspflichtiger aus ihrem Entgelte zu erstatten ist, wenn dieser nur aus Sachbezügen besteht oder von Dritten gewährt wird, — 7. welche Vergütung die Landesversicherungsanstalten den Einzugsstellen zu gewähren haben, falls die Beteiligten sich nicht einigen, — 8. ob und wie die Krankenkassenbeiträge durch örtliche Hebestellen einzuziehen sind, — 9. welchen Arbeitgebern die Beitragsentrichtung durch Verwendung von Marken im Einzugsverfahren zu gestatten ist, — 10. welche besondere Vergütung von den Landesversicherungsanstalten den Krankenkassen und Knappschaftsvereinen für die Quittungskarten bei den Einzugsstellen zu hinterlegen sind.

Die badischen „Revisionisten" lehnen das Budget ab! In der heutigen Sitzung der badischen Zweiten Kammer gelangte das Finanzgesetz mit 53 gegen 9 Stimmen zur Annahme. Gegen die Annahme hatten alle Sozialdemokraten gestimmt mit der Erklärung, die Regierung habe von Anfang bis zu Ende bewiesen, daß sie die Sozialdemokraten nicht als gleichberechtigte Staatsbürger anerkenne. Es entspräche daher dem Gebot der Selbstachtung, das Budget abzulehnen.

Wegen Spionage.

Berlin, 12. Juli. Ein kürzlich vom Reichsgericht verurteilter Signalmaat hatte bekanntlich versucht, Abschriften aus dem Signalbuch der deutschen Flotte an eine fremde Macht zu verkaufen. Da mit einem teilweisen Gelingen dieses Planes gerechnet werden muß, ist das Signalbuch der deutschen Marine einer Umarbeitung unterzogen, die eine Kenntnis des früheren Signalbuches für eine fremde Macht wertlos macht.

Glasgow, 12. Juli. Vor dem Sheriff-Gericht erschien heute ein angeblicher Deutscher namens Karl Gravos, der vor drei Monaten hier wegen versuchter Spionage verhaftet wurde. Der Angeklagte erklärte sich für unschuldig. Der Verhandlungstermin wurde auf den 26. Juli festgesetzt.

□ **München**, 12. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat gestern die Beratung des Etats des Innern zu Ende geführt, nachdem noch bei verschiedenen Kapiteln ausgiebige Erörterungen gepflogen worden waren. Eine umfangreiche Diskussion gab es beim Kapitel „Fürsorge für Gefährdete und Verwahrloste". Abg. Schubert (lib.) betonte, daß man mit dem Zwangserziehungsgesetz in Bayern, das nunmehr 10 Jahre besteht, gute Erfahrungen gemacht habe. Abg. Vogel-Hersbruck (Zentr.) beklagte, daß die Fürsorge für die Verwahrlosten viel zu spät eingreife und daher in vielen Fällen wirkungslos bleibe. Abg. Walterbach (S.) verwies darauf, daß sich die Jugendfürsorge auf konfessioneller Grundlage aufbauen müsse. Er verlangte ausgiebige staatliche Unterstützung der privaten caritativen Fürsorgetätigkeit. Abg. Steininger (Zentr.) forderte, daß Anstalten zur Erziehung verwahrloster Jugendlicher nur dort errichtet werden, wo mit solchen Anstalten eigene Schulen verbunden werden können. Minister Frhr. v. Soden erklärte, daß in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung Befriedigendes geleistet wurde. Er sicherte zu, daß die konfessionelle Grundlage der Fürsorgeerziehung beibehalten wird. Zum Schluß gab es eine lebhafte Auseinandersetzung bei dem Postulat von 200 000 ℳ (erste Rate) für Renovierung des Münchener Glaspalastes, der bekanntlich Ausstellungszwecken dient. Seitens der liberalen und sozialdemokratischen Redner wurde die Errichtung eines Neubaues verlangt, gegen welche Forderung sich Minister Frhr. v. Soden und Abg. Dr. Pichler (Zentr.) wandten mit Rücksicht auf die hohen Kosten (ca. 5 Mill. ℳ), die ein solcher Neubau erfordern würde.

Der italienisch-türkische Krieg.

Mesurata, 12. Juli. (Agenzia Stefani.) Die Bevölkerung beginnt nach Mesurata und den anderen Orten der Oase, die sie seit dem Tage der Schlacht verließ, zurückzukehren. Ein heute morgen bis zum Leuchtturm hin unternommener Erkundigungszug fand alle Orte in der Oase in Schutt und Asche. Der Scheik Ramadan Schetani, einer der einflußreichsten Araberführer der in dem Kampf am 8. d. M. schwer verwundet wurde, ist gestorben.

Rom, 12. Juli. Die Agenzia Stefani meldet aus Ferua. Gestern unternahm eine fliegende Kolonne einen sehr ausgedehnten Aufklärungsmarsch auf der zweiten Karawanenstraße bis zur tunesischen Grenze. Die Kolonne, die sich auf andere Truppenabteilungen stützte, ging über 30 Kilometer von der italienischen Stellung bei Sidi Said aus vor und fand die zweite Karawanenstraße, ebenso die angrenzenden Gebiete vom Feind verlassen. Auf dem Rückweg versuchten aus der dritten Karawanenstraße hervorbrechende starke Abteilungen Araber, die durch Reiter verstärkt waren, die fliegende Kolonne zu sprengen. Die Araber wurden aber nach lebhaftem Kampf mit Verlusten, besonders bei den Reitern, zurückgeworfen. Die fliegende Kolonne kehrte an demselben Tage nach Sidi Said zurück, nachdem sie einen Marsch von 60 Kilometer zurückgelegt hatte.

Tripolis, 12. Juli. (Agenzia Stefani). Die Legung des Kabels von Syrakus nach Tripolis ist beendet.

Großbritannien.

* **Englischer Kriegshafen in Aegypten.** Wie der Londoner Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblatts" erfährt, wird der Hafen von Alexandrien so ausgestaltet, daß er zur Aufnahme großer Schlachtschiffe geeignet sein wird. Während seit Wochen die englische Oeffentlichkeit durch einen in Presse und Parlament geführten Streit über die Veränderungen der relativen Flottenstärke im Mittelmeer beunruhigt wird, sind in aller Stille die Arbeiten, die aus dem Handelshafen Alexandrien einen Kriegshafen machen werden, nicht nur begonnen, sondern sogar ziemlich weit geführt worden.

London, 12. Juli. Die zweite Lesung der **Regierungsvorlage über die Wahlrechtsreform** wurde heute im Unterhaus mit 290 gegen 218 Stimmen **angenommen.**

Rußland.

Ueber die Kaiserzusammenkunft von Baltischport hatte der Petersburger Korrespondent des „Berl. Lok.-Anz." am 11. d. Mts. eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Kokowzew. In lebhaftem Gespräch erklärte der Premierminister: „Ich habe den besten Eindruck von der Entrevue mitgenommen. Während der ganzen Zeit herrschte zwischen den Majestäten und den deutschen und russischen Staatsmännern das harmonischste Einvernehmen. War doch alles darauf gestimmt, die gegenseitige traditionelle Freundschaft der Monarchen und ihrer Regierungen aufs neue zu bekräftigen und dauernd zu erhalten, die ein Unterpfand für die Erhaltung des europäischen Friedens bildet." „Kann man von der Entrevue erwarten, daß sie zur Beschleunigung des Friedensschlusses zwischen Italien und der Türkei beitragen könnte?" bemerkte der Korrespondent. „Die Frage ist zu delikater Natur, als daß ich sie ohne weiteres beantworten könnte," erwiderte der Ministerpräsident, „das hängt von verschiedenen Umständen ab. Aber welcher Art diese

---

Die Kontoristin.

Von G. Struder.

(1. Fortsetzung.)

„Es ist merkwürdig, wie bekannt mir dieses schöne Antlitz mit einem Male vorkam," murmelte er vor sich hin. „Ich möchte darauf schwören, daß ich vor allem diese großen, rehbraunen Augen mit dem eigentümlich gutherzigen und edlen und doch wieder so energischen Ausdrucke — wie funkelten sie, als sie sich vorhin entrüstet erhob — schon einmal gesehen habe, nur über das wann und wo vermag ich mir absolut keine Rechenschaft zu geben. Es muß wohl schon lange her sein, denn sonst hätte ich mich sicher bereits erinnert, wer die damalige Eigentümerin dieser Augen gewesen ist. Vielleicht gar in meiner Jugend? Das wäre immerhin möglich, obwohl es mir dann schwerlich wieder einfallen wird, bei welcher Gelegenheit ich diese Augen zuerst erblickt habe. Jedenfalls hat diese seltsame Aehnlichkeit mir unsere zukünftige Hausgenossin sehr sympathisch gemacht und sie kann darauf rechnen, daß sie es in meinem Hause sehr gut haben wird."

Hierauf vertiefte er sich wieder in seine Arbeit, und eben war er hiermit zu Ende gekommen, als abermals der Bediener eintrat, um zu melden, daß der Wagen vorgefahren sei.

„Ich werde sogleich kommen," versetzte Herr Mertens, indem er sich erhob und nach seinem Hute griff. „Hat die junge Dame, die vor etwa einer Stunde bei mir war, nicht wieder vorgesprochen?"

„Sie wartet bereits seit einiger Zeit draußen im Korridor auf Sie."

„Wie tölpelhaft, das Fräulein im Korridor warten zu lassen," erwiderte er ärgerlich. „In Zukunft lassen Sie die Dame zu jeder Zeit unangemeldet bei mir eintreten. Haben Sie das verstanden und es auch gut gemerkt?"

„Jawohl, Herr Mertens."

„Dann machen Sie, daß Sie weiter kommen."

Draußen im Korridor entschuldigte er sich sofort bei Fräulein Wehren, daß der Diener, der noch nicht lange in seinen Diensten stände, sich nicht höflicher gegen sie benommen hätte, und dann ersuchte er sie sehr artig, sich nunmehr nach seinem Wagen zu bemühen.

So zuvorkommend wie gegen das fremde Fräulein war Herr Mertens, der sonst im allgemeinen für einen etwas kurz angebundenen und keineswegs übertrieben höflichen Mann galt, wohl noch nie gegen einen in pekuniärer Hinsicht so tief unter ihm stehenden Menschen gewesen. Er hieß die junge Dame zuerst einsteigen und bot ihr den Rücksitz zu seiner Rechten in der mit zwei prächtigen Pferden bespannten Equipage an, und dann befahl er dem Kutscher, das Gefährt zu sich auf den Bocksitz zu nehmen und tüchtig zuzufahren, damit sie bald auf der Villa anlangten.

Mächtig griffen die durch einen leichten Peitschenhieb aufgemunterten feurigen Tiere aus, und wie im Fluge war der Wagen vor den Toren der Stadt angelangt, wo endlose Wiesen und Getreidefelder mit dunklen Tannenwäldern im Hintergrunde nach allen Seiten sich ausdehnten. Mit Behagen ließ Anna Wehren von der stolzen Equipage aus ihren Blick über die idyllische, von der Abendsonne beschienene Landschaft dahingleiten, und unter der Einwirkung der frischen, reinen Luft begann allmählich eine feine Röte auf ihren bleichen Wangen sich zu zeigen.

„Ich bemerke bereits, daß die Landluft Ihnen sehr gut bekommt, mein verehrtes Fräulein," meinte Herr Mertens lächelnd. „Geben Sie einmal acht, ehe acht Tage vorüber sind, werden Sie sich an den Aufenthalt auf dem Lande vollständig gewöhnt haben und sich sehr wohl bei uns fühlen."

„Auch ich zweifle nicht daran, daß es mir sehr gut bei Ihnen gefallen wird," entgegnete Anna. „Die Frage ist nur die, ob wohl Sie und Ihre Fräulein Tochter mit meinen Leistungen auch zufrieden sein werden. Ich weiß wirklich nicht, ob ich mich zur Lehrerin eigne, und ich hätte daher vielleicht besser daran getan, die Stelle nicht anzunehmen."

„Machen Sie sich deshalb nur keine unnötigen Sorgen, liebes Fräulein. Was andere können, können Sie auch, und es ist ja überhaupt kein großes Kunststück für einen gebildeten Menschen in seiner Muttersprache einem andern Unterricht zu erteilen. Mit Hilfe einer guten Grammatik geht das ganz von selbst. Meine Tochter Rika ist lernbegierig und Sie werden mit ihr sehr gut zurecht kommen, ebenso wie mit meiner Frau, wenn diese auch mitunter etwas eigentümlich ist. Aber nun möchte ich Sie noch etwas fragen, Fräulein Wehren. Ihr Vater stammte aus Wesel, nicht wahr?"

„Allerdings."

„Und Ihre verstorbene Mutter! War diese auch aus Wesel gebürtig?"

„Das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen, Herr Mertens."

„Wie, das wissen Sie nicht? Aber Sie wissen doch jedenfalls, wie Ihre Mutter vor ihrer Verheiratung als junges Mädchen hieß?"

„Auch das ist mir unbekannt. Mein Vater hat mit mir niemals hierüber gesprochen."

„Nun, das verstehe ich wirklich nicht," rief Herr Mertens erstaunt aus. „Und haben Sie denn auch Ihren Vater niemals hierüber befragt?"

„Das wohl."

„Und was antwortete er Ihnen?"

„Er sagte, man solle die Toten ruhen lassen."

„Merkwürdig, mehr als merkwürdig. Wenn ich mich recht erinnere, sagten Sie mir vorhin, Sie seien bei dem Tode ihrer Mutter etwa acht Monate alt gewesen."

„So ist es in der Tat, Herr Mertens."

Der letztere hörte jetzt auf zu fragen, da es ihm nicht entgangen war, daß seine Reisegefährtin ihm nur widerwillig und mit ersichtlicher Verlegenheit antwortete. Er lenkte daher das Gespräch auf ein anderes Thema, indem er das junge Mädchen auf die prächtigen Villen ringsum aufmerksam machte und ihm die Namen ihrer Bewohner unter Angabe des Vermögens der letzteren mitteilte.

Fräulein Wehren hörte indessen diese Erklärungen nur mit sehr geteilter Aufmerksamkeit an. Ihre Gedanken schienen ganz wo anders zu weilen als bei den für sie höchst gleichgültigen Namen der Villenbesitzer und ihrem Gelde, und erst dann verriet ihr Gesicht etwas mehr Interesse für die Worte ihres Begleiters, als dieser auf eine in kurzer Entfernung vor ihnen auftauchende Villa zeigte und dabei sagte:

„Dort sehen Sie Ihr zukünftiges Heim, Fräulein Wehren."

2.

Wie fast alle anderen Villen in der dortigen Gegend war auch diejenige des Herrn Mertens nur für den Sommeraufenthalt, also sehr leicht gebaut. Sie war zweistöckig und hatte im ersten Stock zehn Fenster in der Front, war mithin sehr geräumig. Die Villa lag inmitten eines großen, wohlgepflegten Gartens, der ringsum von einem hohen, eisernen Gitter umschlossen war, und durch das Tor dieses Gitters fuhr jetzt der Wagen des Herrn Mertens, um zuletzt vor der Haustüre zu halten, die sich neben einer an die Fassade des Hauses angebauten Veranda befand.

In dieser mit einem Glasdache und außerdem noch mit einem weiß und rot gestreiften Segeltuche überdeckten Veranda saßen, wie Anna bemerkte, zwei Damen. Eine ziemlich korpulente von etwa 50 Jahren mit einem sehr roten, hochmütigen Gesichte und eine jüngere, die etwa achtzehn Lenze zählen mochte und die recht hübsch genannt werden konnte. Sie hatte sehr blondes Haar und sehr frische Wangen und dabei helle, blaue Augen, die sofort an die der Mutter erinnerten, zumal in dem jetzigen Augenblicke, wo die junge Dame neugierig die neben Herrn Mertens sitzende Fremde betrachtete. In dem Blicke, den sie auf das auffallend schöne Antlitz der Fremden heftete, lag sicherlich kein Wohlgefallen. Weit eher schienen ihre Augen etwas wie Neid und dabei doch spöttische Ueberhebung auszudrücken, welches letztere Gefühl wohl durch die einfache Kleidung der Reisenden hervorgerufen worden sein mochte.

Herr Mertens hatte inzwischen Anna nach der Veranda geleitet. Dort stellte er sie seiner Frau und seiner Tochter Rika als zukünftige Hausgenossin vor, die Rika Unterricht im Deutschen und Englischen erteilen würde, und dann frug er, ob bald diniert werden könne.

„Ich habe einen ganz gewaltigen Hunger mitgebracht," fügte er hinzu, „und Fräulein Wehren dürfte es wahrscheinlich ebenso ergehen. Die Fahrt durch die frische Landluft macht Appetit. Bevor wir dinieren, wirst du, Rika, indessen die Freundlichkeit haben, Fräulein Wehren das Zimmer anzuweisen, das sie in Zukunft bewohnen soll.

„Das wird ja auch wohl eine der Mägde besorgen können," erwiderte Rika nachlässig, während Frau Mertens in scharfem Tone bemerkte:

„Es dürfte dies wohl das erste Mal sein, Lodewyk, daß unserer Tochter zugemutet wird, fremde Personen zu bedienen. Und ich wünsche wirklich dringend, daß etwas derartiges nicht noch ein zweites Mal vorkäme, denn sonst wäre ich gezwungen, mich gegen eine solche Zumutung in ganz anderer Weise aufzulehnen."

„Rika wird die Güte haben, das zu tun, was ich befohlen habe," versetzte Mertens in einem Tone, der keinen Widerspruch duldete und der denn auch die erstere veranlaßte, sich von ihrem Stuhle zu erheben und an die Fremde heranzutreten.

„Wenn Sie mir folgen wollen," sagte sie verdrießlich, „so werde ich Sie nach Ihrem Zimmer führen. Sie haben ja selbst gehört, daß mein Herr Vater dies befohlen hat und ich werde also gehorchen."

Schweigend hatte Anna sich bei der gegenseitigen Vorstellung vor Frau Mertens und ihrer Tochter verbeugt und schweigend hatte sie auch dem kleinen Disput zugehört, zu dem ihr Erscheinen in dieser Weise den Anlaß gegeben hatte. Man konnte es ihr deutlich ansehen, daß sie von der ganzen Szene keineswegs erbaut war, und um ihren feingeformten Mund zeigte sich ein Zug, der sehr wohl als der Ausdruck von Geringschätzung oder eines ähnlichen Gefühls hätte ausgelegt werden können. Aber mit keiner Silbe hatte sie verraten, wie sie über den für sie in hohem Grade peinlichen Vorfall eigentlich dachte.

Auf die direkte Anrede Rikas war sie jedoch gezwungen, etwas zu antworten, und so sagte sie denn, indem sie mit vornehmer Ruhe auf die vor ihr stehende junge Dame herabblickte:

„Ich könnte es vor mir selbst nicht verantworten, wenn ich es zuließe, daß Sie sich meinetwegen inkommodierten und sich einer Mühe unterzögen, die Ihnen, wie ich sehe, in so hohem Grade unangenehm ist. Derangieren Sie sich daher nicht weiter, Fräulein Mertens, und nehmen Sie ruhig Ihren früheren Platz an der Seite Ihrer Frau Mutter wieder ein. Es ist überhaupt ganz überflüssig, daß Sie mir ein Zimmer zeigen, da ich sofort nach Antwerpen zurückzureisen gedenke. Herr Mertens wird wohl die Güte haben, mir mitzuteilen, auf welche Weise ich am besten und schnellsten wieder dorthin gelange."

„Aber was sind denn das nur für Ideen!" rief dieser aus, wobei er Frau und Tochter einen ärgerlichen Blick zuwarf. „Ich kann Sie freilich nicht zwingen, hier zu bleiben, wenn es Ihnen bei uns nicht gefällt; aber daß Sie jetzt sofort wieder umkehren, nachdem Sie erst vor einigen Minuten angekommen sind, das werde ich unter keinen Umständen zugeben. Sie speisen mit uns zu Abend und schlafen auch hier, und beharren Sie dann morgen früh noch bei Ihrem Entschlusse, so steht Ihnen für die Rückfahrt meine

auch sind, sowohl hierin als auch in anderen Fragen herrscht, wie ich versichern kann, zwischen der russischen und der deutschen Regierung das vollste und aufrichtigste Einvernehmen. Für Italien wäre die jetzige Jahreszeit zum Friedensschluß durchaus unvorteilhaft. (?!) Die Fortsetzung des Krieges ist andererseits für die Türkei bedenklich, angesichts der Unruhen in Arabien, der Wiege des Islams, sowie der schwierigen Lage im Aegäischen Archipel. Wie gesagt, was die Zukunft auch in diesr Frage verlangen sollte, wir sind in allem mit der deutschen Regierung vollkommen einig." „Könnte die Entrevue vielleicht fördernd auf die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag wirken?" war die zweite Frage. „Darauf kann ich Ihnen nur erwidern," sagte Kokowzew, „des Handelsvertrages wurde in Baltischport mit keiner Silbe gedacht."

Reval, 12. Juli. Heute hat in Gegenwart des Kaisers, des Thronfolgers und der Töchter des Kaisers die feierliche Grundsteinlegung des Kriegshafens Reval stattgefunden.

Türkei.

Uesküb, 12. Juli. Gegen das Zentralkomitee ist eine offene Bewegung ausgebrochen, die die Demission des ganzen türkischen Kabinetts fordert. Zahlreiche Offiziere haben sich der Bewegung angeschlossen, die einen rein islamitischen Charakter trägt. Es werden ernste Ausschreitungen befürchtet, falls das Kabinett nicht demissioniert. Zahlreiche Personen treffen Vorbereitungen um in die Berge zu flüchten. — In Albanien wird jetzt, wie auch von anderer Seite gemeldet wird, eine allgemeine Erhebung befürchtet. Der Oberkommandierende Fadil Pascha befindet sich in Pritschtina. Von dort wird ein starker Andrang von Arnauten gemeldet, die, wie es heißt, außerordentlich gut bewaffnet sein sollen.

Marokko.

Fez, 12. Juli. Vorgestern machte die **Garnison von Sefru** einen Ausfall, zersprengte den Feind und brachte ihm beträchtliche Verluste bei. Die örtlichen Kontingente der Eingeborenen kämpften auf französischer Seite mit. Auf Seiten der Franzosen wurden zwei Eingeborene getötet und sieben verwundet. Die Generale Gouraud und Dalbiez nehmen täglich zahlreiche Unterwerfungen entgegen.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die Vermutung daß die beiden **aus Tarudant ausgewiesenen Deutschen** zwei der Gebrüder Mannesmann [illegible]ber sind, scheint sich nicht zu bestätigen. Wahrscheinlich handelt es sich um zwei Angestellte der Firma Mannesmann. Die Lage in Tarudant ist derartig, daß el Haiba für die Sicherheit der Fremden wohl nicht mehr bürgen konnte. Die Ausweisung erscheint unter diesen Umständen als eine Schutzmaßregel, und dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß die beiden Deutschen unter sicherer Bedeckung durch Reiter el Haibas nach Agadir abgereist sind. Es scheint auch, daß sie keine Beschwerde darüber erhoben haben, daß sie jetzt Tarudant verlassen mußten.

Amerika.

Newyork, 12. Juli. Aus Puerto Plata auf **San Domingo** wird hierher gemeldet, daß in der dominikanischen Republik, deren Bevölkerung fast ausschließlich aus Mulatten besteht, eine **Revolution** ausgebrochen ist. Die Bewegung gegen den unbeliebten Präsidenten Ramon Càceres, der mit außerordentlicher Strenge den Anordnungen der Regierung Geltung zu schaffen versuchte, hat weite Volksschichten ergriffen. Namentlich der Pöbel in den Hafenstädten, ein furchtbares Gesindel von Mischlingen aller Rassen, bei denen jedoch das Negerblut dominiert, benutzt die Gelegenheit, unter der Flagge einer politischen Bewegung ungestört Raub und Plünderungen zu verüben. Die regulären Regierungstruppen, die ziemlich schwach an Zahl sind, wurden gestern von einem zehnfach überlegenen Rebellenhaufen geschlagen. 150 Mann der Truppen fielen. Raub und Plünderung ist an der Tagesordnung, und selbst in der Hauptstadt ist niemand, der Besitz hat, seines Lebens sicher. Der deutsche Konsul in San Domingo, Thormann, den Càceres verdächtigt, mit den Rebellen Sympathien zu haben, wurde ausgewiesen.

* Der Westfälische Provinzial-Ausschuß

hat in seiner Sitzung am 9. und 10. d. M. u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

Angestellt werden: der Bürodiätar Bernard bei der Provinzialhauptverwaltung als Büroassistent, der Lehrer Westerhaus als Hilfslehrer an der Provinzialtaubstummenanstalt zu Soest, der Hilfslehrer Kemper daselbst als ordentlicher Taubstummenlehrer, die Hilfslehrerin Winter ebenfalls daselbst, als ordentliche Taubstummenlehrerin, der Vizefeldwebel Hermeyer als Hausvater für das Trinkerheim auf dem Westhofe in Benninghausen, Frau Peters als Oberpflegerin an der Provinzialheilanstalt zu Warstein.

In den Ruhestand versetzt wird der Taubstummenlehrer Stöffers zu Büren. Das Anfangsjahreseinkommen der Pflegerinnen an der Provinzialheilanstalt Warstein wird erhöht.

Das Elisabeth-Hospital in Rothenfelde erhält auch für das Jahr 1912 den bisherigen Zuschuß von 300 M.

Für die Wanderhaushaltungsschule erhält der Kreis Wiedenbrück für das Jahr 1912 einen Unterhaltungszuschuß von 200 M, desgleichen der Kreis Paderborn; ferner wird für die Kreishaushaltungsschule für 1912 ein Zuschuß von 1000 M bewilligt.

Die Tierseuchenstelle der Landwirtschaftskammer erhält zur Durchführung des Tuberkulosetilgungsverfahrens beim Rindvieh für 1912 2000 M;

die landwirtschaftliche Versuchsstation für Zwecke des Pflanzenschutzes für 1912 und 1913 je 1500 M;

der Verband westfälischer Rotviehzüchter zu den Kosten für die Beschickung der Ausstellung in Gießen einen Zuschuß von 1000 M.

Der Kommission zur Verwaltung des Gnadenfonds zur Beförderung der Leinenmanufaktur in Bielefeld wird für die von ihr eingerichtete Stickschule eine Beihilfe von 500 M bewilligt.

Die Anstalt für Epileptische Bethel erhält für ihre Trinkerheilanstalten für weitere 3 Jahre eine Beihilfe von jährlich 1781 M.

Die Gemeinde Holzen erhält für Wegebauzwecke eine Beihilfe von 1000 M.

Beraten und festgesetzt wurde der der Genossenschaftsversammlung zur Genehmigung zu unterbreitende Entwurf einer Satzung für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Beschlossen wurde die Uebernahme von 20 Stammaktien der Zuckerfabrik Soest, G. m. b. H. über je 600 M durch den Provinzialverband.

Mit der Stadt Hagen schwebende Verhandlungen wegen Uebernahme der im Stadtgebiete belegenen Strecke der Barmen-Hagen-Wimberner Provinzialstraße durch die Stadt Hagen sollen auf Grund des dem Provinzialausschusse im Entwurf vorgelegten Vertrages zum Abschluß gebracht werden.

Beschlossen wurde der Ankauf verschiedener Grundstücke für die Heilanstalt Lengerich.

Als stellvertretendes Mitglied des Kuratoriums der Landesbank wurde Bergwerksdirektor Kleynmans in Recklinghausen-Süd, als Mitglied der Kommission zur Vorprüfung des Verwaltungsberichtes, der Haushaltspläne und der Jahresrechnungen Oberbürgermeister Dr. Eichhoff zu Dortmund gewählt.

Endlich wurden festgesetzt: die den Kreisen zu erstattenden Kosten der Wanderarbeitsstätten für 1911 und der Beitrag der Kreise ohne Wanderarbeitsstätten zu den Kosten der letzteren für 1911.

Equipage zur Verfügung. Uns so Knall und Fall wieder zu verlassen, dazu haben Sie doch eigentlich durchaus keinen Grund. Sie sind in kein Haus geraten, vor dessen Bewohnern Sie sich zu fürchten und die Flucht zu ergreifen brauchen."

„Ich sagte Ihnen bereits," versetzte sie mit einem eigentümlichen Lächeln, „daß ich daran zweifelte, ob ich zu einer Lehrerin das erforderliche Talent besäße, und in diesem Zweifel fühle ich mich soeben derartig bestärkt, daß ich es mit einem Male für das beste hielt, Ihrer werten Familie auch keinen Augenblick länger unnötiger Weise lästig zu fallen. Wollen Sie mich freilich noch diese Nacht in Ihrem Hause behalten, so werde ich so frei sein, von Ihrem gastfreundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen. Nur versetzen Sie mich nicht noch einmal in die peinliche Lage, für Ihre Fräulein Tochter die Veranlassung zu einer für sie unangenehmen Tätigkeit, zu einer Belästigung zu werden."

„Wir sind es überhaupt nicht gewohnt, uns von jemand belästigen zu lassen," ertönte hier wiederum die scharfe Stimme der Hausfrau. „Und hätten Sie uns daher irgendwie belästigt, so würden wir Sie schon ganz von selbst in der gebührenden Weise hierauf aufmerksam gemacht haben."

Bei dieser Bemerkung schüttelte Rika mißbilligend den blonden Kopf. In ersichtlicher Verlegenheit schaute sie die noch immer in ruhiger Haltung vor ihr stehende Fremde an und sagte dann in einem ganz veränderten Tone:

„Von einer Belästigung, die Sie mir etwa verursacht hätten, kann überhaupt keine Rede sein, Fräulein Wehren. Der Auftrag, den Papa mir erteilte, war nur ein so außergewöhnlicher, daß ich ein Versehen auf seiner Seite vermutete und daher erlaubte ich mir, hiergegen eine bescheidene Einwendung zu erheben. Sie haben ja selbst gesehen, daß ich seinem Wunsche auch sofort nachkam, und daß ich also gar nicht daran dachte, ernstlich gegen denselben zu opponieren. Und nun schlage ich vor, daß wir den unbedeutenden Vorfall als erledigt betrachten, und wenn Sie jetzt mit mir kommen wollen, so stehe ich bereitwilligst zu Ihren Diensten."

(Fortsetzung folgt.)

Städtisches.

Münster, 13. Juli.

⊙ **Aus dem „Amtsblatt der Königl. Regierung".** Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei zu Lippborg im Kreise Beckum ist der Vikar Hüßler daselbst beauftragt worden. Gesuche um Erteilung von Kirchenbuchauszügen sind daher an den genannten Geistlichen zu richten. Dem Stadtsekretär Reiners gnt. Hohmann zu Recklinghausen sind die standesamtlichen Geschäfte eines ersten Stellvertreters des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk der Stadt Recklinghausen II übertragen worden. Dem Kreisschulinspektor Schulrat Brockmann in Warendorf ist die Annahme und Anlegung des vom Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn verliehenen Offizierkreuzes des Franz-Josef-Ordens gestattet. Der Kreisschulinspektor Schulrat Mauel in Buer ist vom 15. Juli bis 25. August d. J. beurlaubt worden. Seine Vertretung wird von dem Kreisschulinspektor Schulrat Schneider in Dorsten wahrgenommen. Die örtliche Aufsicht über die katholischen Schulen zu Brüggenfelde, Lippborg und Wesendahl ist bis auf weiteres dem Kreisschulinspektor Weß in Beckum übertragen worden. Der bisherige Inhaber dieses Nebenamtes ist gestorben. Ernannt sind zu Referendaren die Rechtskandidaten Klauke, Trepper, Pagmann, Bohnstengel, Bordieck, van Husen, Gleim Coesfeld, Donnersberg, Holthöfer und Strunden.

* **Personalnachricht.** Dem Obstbautechniker Regen bei der hiesigen Landwirtschaftskammer wurde vom Landesobstbau-Verbande für Westfalen und Lippe der Titel „Obstbaulehrer" verliehen.

Landesmuseum. Auf die Ausstellung des Landesmuseums, die nur mehr kurze Zeit geöffnet sein wird, sei erneut hingewiesen. Sie vereinigt, wie schon bemerkt wurde, über 200 ältere Gemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche, Steindrucke und Photographien, die jetzt verschwundene oder veränderte Bau- und Kunstdenkmäler wiedergeben. Da eine große Anzahl von ihnen die als Leihgaben aus öffentlichem und privatem Besitz zur Ausstellung hergegeben worden sind, nach deren Schluß das Landesmuseum wieder verlassen werden, sollte kein Freund des alten Münsters versäumen, die Ausstellung zu besuchen. Besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Die Besuchsstunden sind dieselben, wie die des Landesmuseums, also Sonntags von 11—1 und 3—6, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 10—1 und 3—6, Freitags und Samstags von 10—1. Ein ausführliches Verzeichnis der ausgestellten Bilder ist zum Preise von 25 ₰ beim Aufseher zu haben.

In Sängerkreisen Münsters rüstet man eifrig zu dem 8. Deutschen Sängerbundesfeste in Nürnberg, das vom 27. bis 31. Juli dort stattfindet. Wie wir hören, wird von Dortmund aus ein Sonderzug abgelassen werden, der die im Westfälischen Provinzialsängerbunde zusammengeschlossenen Sänger nach der Feststadt bringt. Am Tage vor der Abfahrt wird abends in Dortmund ein festlicher Gesangsabend stattfinden, wo Massenchöre zum Vortrag gelangen sollen. Auch in Nürnberg sind Massenchöre vorgesehen, an denen 15000 Sänger teilnehmen werden. Vorsitzender des Deutschen Sängerbundes ist Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt List-Reutlingen, Vorsitzender des Festausschusses Bürgermeister a. D. v. Jäger-Nürnberg. Als Festdirigenten fungieren Prof. Förstler-Stuttgart, Prof. Kremser-Wien, Königl. Musikdirektor Wohlgemuth-Leipzig, Prof. Felix Schmidt-Berlin, Königl. Musikdirektor Meyer-Olbersleben-Würzburg und Königl. Musikdirektor Hirsch-Nürnberg.

× **Die Freiwillige Feuerwehr** brachte am Donnerstag abend ihrem langjährigen Chef und jetzigem Ehrenchef einen solennen Fackelzug, um ihm dadurch ihren Dank und ihre Wertschätzung beim Rücktritt von seiner in des Wortes edelster Bedeutung verdienstvollen Tätigkeit zu bezeigen. Unter Führung des jetzigen Branddirektors Stadtbaumeisters Verfürth setzte sich der Zug, an dem auch die Wehren von Telgte und Hiltrup teilnahmen, etwa 250 Mann stark vom Hofe des städtischen Gymnasiums aus in Bewegung zum Hause des Herrn Kruip an der Georgskommende. Dort begab sich nach dem schönen Vortrage der stimmungsvollen Beethovenschen „Hymne an die Nacht" durch den Männergesangverein „Constantia" unter Leitung des Herrn Grein eine Abordnung zu dem Gefeierten. Der 2. Chef der Wehr, Herr Backmann, überreichte mit herzlicher Ansprache eine kunstvolle Adresse, welche die Ernennung des Herrn Kruip zum Ehrenchef enthält, und beglückwünschte ihn zu der hohen Ordensauszeichnung. Nach einem weiteren Liede der „Constantia" dankte der Gefeierte für die Ehrung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Freiwillige Feuerwehr noch lange zum Wohle der Stadt wirken möge. Die Teilnehmer des Zuges begaben sich dann zum Zoologischen Garten, wo zu Ehren des scheidenden Chefs ein Festkommers stattfand, der einen vortrefflichen Verlauf nahm.

Vierte Generalversammlung römisch-katholischer Küster Preußens.

s. Am vergangenen Dienstag begann hierselbst die vierte Generalversammlung des Vereins römisch-katholischer Küster Preußens, der die stattliche Zahl von rund 1500 Mitgliedern erreicht hat. Eröffnet wurde die Tagung nachmittags 5 Uhr mit einer Delegiertensitzung; vertreten waren die Diözesen Köln, Münster, Paderborn, Osnabrück, Trier, Fulda, Hildesheim und Limburg. Außer den hochwürdigen Herren geistlichen Beiräten: Pfarrer Strumann-Warendorf (Diözese Münster), Pfarrer Kutscher (Trier), Kaplan Kaiser (Düsseldorf) nahmen an dieser Sitzung 35 Delegierte teil. Am Mittwoch wurde morgens 10 Uhr ein feierliches Hochamt für die lebenden und abgestorbenen Mitglieder im hohen Dom von Herrn Pfarrer Strumann unter Assistenz zweier Domvikare zelebriert. Die Gesänge trug der rühmlichst bekannte Domchor unter Leitung des Domchordirektors Kortner vor. Die Besichtigung der Domschätze mußte man leider allzufrüh abbrechen, da schon um 11 Uhr die Generalversammlung der Sterbekasse begann. Nach dem Jahresbericht ist der Stand der Kasse ein sehr günstiger und der Beitritt sehr zu empfehlen. Falls noch eine Anzahl neuer Mitglieder beitreten, kann bei derselben Beitragsleistung in den nächsten fünf Jahren das Sterbegeld fast verdoppelt werden. Nach Betätigung der Vorstandswahl erreichte die Versammlung ihr Ende.

Nachmittags 2 Uhr begann im großen Saale des katholischen Gesellenhauses die vierte Generalversammlung des Vereins römisch-katholischer Küster Preußens, zu der zirka 350 Mitglieder erschienen wären. Küster Pauen-St. Tönnis eröffnete die Versammlung und erteilte das Wort dem ersten Vorsitzenden der Diözese Münster, Tegude-Borken, welcher die oben erwähnten geistlichen Beiräte auf das herzlichste begrüßte. Sodann nahm Herr Pfarrer Strumann das Wort, um in längerer herrlicher Rede seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die Küster so zahlreich erschienen seien; nur durch Einigkeit und festes Zusammenhalten könnte der Verein seine Ziele erreichen. Er habe das Amt eines geistlichen Beirats der Diözese Münster mit Freuden übernommen, um auch zu zeigen, daß die Pfarrer ein offenes Herz haben für die Interessen der Küster. In längeren Ausführungen verbreitete sich Redner über die Ideale des Küsters und erörterte insbesondere die wichtige Frage: Wie kann im Todesfalle eines Küsters für seine Hinterbliebenen gesorgt werden? Reicher Beifall folgte den vortrefflichen Ausführungen. Auch Herr Pfarrer Kutscher-Trier zeigte in seinen Worten ein warmes Herz für den Verein und den ganzen Küsterstand, und hob besonders hervor, daß es sich bei den Zielen des Vereins um ideale und soziale Bestrebungen handle. Auf der Tagesordnung standen noch Pensionsfragen und Organisation. Referent Kaplan Kaiser erklärte das neue Privatbeamtengesetz und zeigte, was der Küster davon zu erwarten habe. Dann forderte er auf, recht eifrig neue Mitglieder für den Verein zu werben und teilte dann mit, daß der Vereinigung die Dekanate Münster Stadt und Land fast vollzählig beigetreten seien. Er ermahnte dann die Dekanatsvorsitzenden eindringlichst, ihre Pflicht zu tun, Versammlungen abzuhalten; in Städten könne dieses monatlich, zum mindesten aber alle zwei Monate geschehen. Auf dem Lande wenigstens zweimal im Jahre, da gerade die Dekanatsversammlung das Vereinsinteresse rege halten müßte. Gerne würden die Herren Kapläne oder Lehrer für Vorträge zu gewinnen sein. Selbst Mitglieder hätten bewiesen, gute Vorträge belehrenden Inhalts zu halten. Daß dieser hochwürdige Herr, der in so selbstloser Weise unser Vereinsorgan (Mitteilungen) redigiert, den Dank der Versammlung für seine schönen Ausführungen fand, ist wohl natürlich. Zum Punkt „Wahl des Vorstandes" sei noch erwähnt, daß leider der bisherige erste Vorsitzende, Maul-Düsseldorf, der sich um den Verein sehr verdient gemacht, wegen Krankheit die Wiederwahl abgelehnt hat. Er wurde von der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An seine Stelle wählte man den bisherigen Kassierer Klassen-Neuß zum ersten Vorsitzenden, an dessen Stelle Pauen-St. Tönnis gewählt wurde. Ebenso wurden Goll-Krefeld als Schriftführer wieder- und Faßbender-Barmen in den Arbeitsvorstand neugewählt. Die letzten Punkte: „Anträge und Verschiedenes" wurden zu aller Befriedigung, wie die Abstimmungen zeigten, erledigt. Dann brachte Pauen-St. Tönnis ein Hoch auf Papst und Kaiser aus, worin die Versammlung begeistert einstimmte. Im Schlußsatz dankte der neue erste Vorsitzende Klassen allen, die zu dieser Versammlung mitgewirkt haben, besonders den Herren geistlichen Beiräten. Er forderte die Mitglieder auf, die von der Vereinigung wieder eingerichteten Exerzitien in diesem Jahre so zahlreich mitzumachen wie im Vorjahre. Er bat dann, zu dem zweiten deutschen Küstertag anläßlich der Katholikenversammlung in Aachen nach Möglichkeit Vertreter von den Dekanatsvereinen zu entsenden und forderte dann zum Schluß auf, alles zur Ehre Gottes und zur Freude unserer heiligen Kirche zu tun, dann würde sicher der Segen Gottes der Vereinigung nicht fehlen. Er schloß die in allen Teilen schön verlaufene Versammlung mit dem katholischen Gruße. Die nächste Generalversammlung findet in Koblenz statt.

Provinzielle Nachrichten.

⊙ **Riesenbeck,** 12. Juli. Der **Rheinildisbrunnen** geht seiner Vollendung entgegen. Er repräsentiert sich als ein stattliches Denkmal. Der untere Teil des Aufbaues ist aus behauenen Steinen aufgeführt und mit Reliefs geziert, die Szenen aus dem Leben der Rheinildis darstellen, wie sie die Legende übermittelt. An der Seite jedoch, an welcher das Wasser aus dem Brunnen zu schöpfen ist, befindet sich statt eines Reliefs eine Inschrift, die auf den nächsten Zweck des Brunnens hinweist: Sie lautet: „Düör düssens Tieden hölp dien Daut — Sünt Reudel uß ut Waternaut; — Datt daoh wie nümmes die vergiätten, — Häbbt die to Aehr den Pütt utschmiätten." Auf diesem steinernen erhebt sich ein hölzerner Aufbau aus dauerhaftem Eichenholz mit einem weit überragenden Dach, das mit einer schönen Spitze geziert ist. Die auf dem Mauerwerk ruhenden Querbalken enthalten Inschriften, die sich je auf das unterhalb befindliche Relief beziehen. An einer Ecke hat eine Rheinildis-Statue Platz gefunden. Das Ganze gewinnt durch seinen erhöht liegenden Standort, zu dem eine breite Steintreppe hinaufführt. Die Einweihungsfeier wird an dem in Aussicht genommenen Tage, dem 21. d. M., nachmittags, stattfinden. Mit ihr soll ein Festzug und ein Volksfest verbunden werden.

* **Hattingen,** 12. Juli. Der 29jährige italienische Hüttenarbeiter Anton Des Pera, Auf dem Steinhagen, **wettete** mit einem Landsmann um 30 M, daß er die Ruhr durchschwimmen werde. Bei dem Austrag der Wette ging D. mitten im Strome unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche wurde noch nicht gefunden. Der Landsmann verfolgte das Schwimmen vom Kahn aus, war aber nicht imstande, dem Versinkenden Hilfe zu bringen.

* **Krefeld,** 12. Juli. **(Telegr.)** Das hiesige Schwurgericht **verurteilte** heute nacht nach zweitägiger Verhandlung den 19jährigen Arbeiter Theodor Bruyn **zum Tode.** Bruyn war beschuldigt, am 6. April d. J. zu Uerdingen den 16jährigen Händler August Engels aus Krefeld-Oppum ermordet und beraubt zu haben.

* **Krefeld,** 12. Juli. Der Arbeiter Rosenkranz **schoß** mittags auf offener Straße seine frühere Geliebte in den Hals und verletzte sie schwer. Darauf tötete er sich durch zwei Schüsse.

* **Köln,** 12. Juli. Am heutigen zweiten Tage der Anwesenheit der **Torpedoboote** unternahmen die Offiziere auf zahlreichen Automobilen eine Rundfahrt durch die Stadt. Der Zeitpunkt der Abfahrt der Boote steht noch nicht fest.

* **Koblenz,** 12. Juli. Die **Torpedoboote** werden am 17. d. M. vormittags hier eintreffen und vom Oberbürgermeister und den Stadtverordneten empfangen. Für die Offiziere und Mannschaften wird ein Festmahl veranstaltet, dem sich ein Ausflug in den Stadtwald anschließt. — Gestern und heute wurden hier drei Personen vom **Hitzschlag** getroffen. Bei allen dreien wurden erhebliche Störungen des Bewußtseins festgestellt.

Das Asselner Dynamitattentat vor dem Schwurgericht.

Dortmund, 12. Juli.

Vor dem hiesigen Schwurgericht fand heute die Verhandlung gegen die Dynamitattentäter von Asseln, deren verbrecherische Tat im März d. J. in Asseln und der ganzen Umgegend Angst und Schrecken verursacht hatte. In der Nacht zum 19. März waren an einzelnen Häusern, in welchen Bergleute wohnten, die sich dem damals eingeleiteten Bergarbeiterstreik nicht angeschlossen hatten, Dynamitpatronen gelegt worden, die während der Nacht zur Entladung gebracht wurden. Die Wirkung der Sprenggeschosse war eine furchtbare; sie war um so größer, als eine der Dynamitpatronen behufs Erzielung einer größeren Gewaltwirkung an der Türklinke festgebunden worden war. Durch die Explosion wurden nicht nur sämtliche Türen und Fenster namentlich des Schulzeschen Hauses vollständig zertrümmert, es wurde auch infolge des starken Luftdrucks das ganze Treppenhaus zerrissen, so daß die einzelnen kleinen Holzteile in der ganzen Umgebung des Hauses zerstreut lagen; die Gewalt der Explosion war so groß, daß pfundschwere Eisenstücke über die Straße geschleudert wurden und tief in die Mauer der gegenüberliegenden Häuser eindrangen. — Die Polizei nahm sofort die Nachforschung nach den Tätern auf. Verschiedene Umstände deuteten mit Bestimmtheit darauf hin, daß es nicht nur in der Absicht gelegen war, den Arbeitswilligen einen Schaden zuzufügen, die Polizei gewann vielmehr alsbald die Ueberzeugung, daß es sich um einen wohlüberlegten Mordplan handelte. Die Recherchen der Polizei blieben wochenlang ohne Ergebnis, und auch der Umstand, daß die Regierung eine Belohnung von 1000 M für Angaben über die Attentäter aussetzte, vermochte das undurchdringliche Dunkel, das über der schreckenerregenden Tat lag, nicht zu erhellen. Aber was alle Wachsamkeit und aller Eifer der Polizei nicht erreichte, das brachte die Eifersucht eines Mädchens zutage, das sich in seiner Liebe betrogen glaubte. Der 20jährige Arbeiter Fritz Ackermann hatte längere Zeit mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis unterhalten und anscheinend seiner Geliebten gegenüber ab und zu Andeutungen gemacht, daß er von den Dynamitanschlägen etwas wisse. Nach und nach machte sich auf Ackermanns Seite eine gewisse Lauheit in seinen Beziehungen zu dem Mädchen geltend, das sich nun dadurch rächte, daß es seiner Dienstherrschaft von den unklaren Andeutungen, die der treulose Geliebte ihm gegenüber gemacht hatte, Mitteilung machte, worauf der Dienstherr sofort bei der Polizei Anzeige erstattete. Der junge Mann wurde sofort verhaftet und gab auf ernsthaftes Zureden seitens des ihn vernehmenden Beamten zu, von dem Attentat schon vor der Ausübung gewußt zu haben; er gab auch die Namen der übrigen an dem Anschlag Beteiligten an, so daß deren Verhaftung erfolgen konnte. Trotzdem die Angeklagten in der Voruntersuchung im wesentlichen geständig waren, schien die Eröffnung der Verhandlung vor dem Schwurgericht auf große Schwierigkeiten stoßen zu wollen, da einerseits lange Zeit eine Klarheit darüber nicht geschaffen werden konnte, in welcher Weise die einzelnen Angeklagten an dem Verbrechen beteiligt waren, andererseits sie sich gegenseitig zu belasten suchten. Schließlich wurden unter der Anschuldigung des Vergehens gegen das Dynamitgesetz folgende acht Bergleute unter Anklage gestellt: Friedrich Ackermann aus Asseln, Ernst Blank aus Asseln, August Dahlhoff, Gustav Huckschlag, August Jungfermann, Wilhelm Meier, Heinrich Sawatzki und Friedrich Schaper. Die Angeklagten befinden sich im Alter von 17 bis 32 Jahren. — Die Verhandlung nahm den ganzen Tag in Anspruch. Um 1 Uhr nachts wurde das **Urteil** gefällt. Schaper wurde zu **6 Jahren Zuchthaus** und 6 Jahren Ehrverlust, Jungermann, Meier und Sawatzki zu je **3 Jahren Zuchthaus** und 4 Jahren Ehrverlust, Ackermann zu einem Jahre Gefängnis, Blank und Dahlhoff zu je 9 Monaten und Huckschlag zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Geschworenen hatten verneint, daß die Angeklagten im Komplott gehandelt haben. Bei den letzten 4 Angeklagten war nur angenommen worden, daß sie, nachdem sie von dem Vorhaben des Verbrechens Kenntnis erhalten hatten, es unterlassen haben, Anzeige zu erstatten.

Verwaltung und Rechtspflege.

⊙ **Vorsicht beim Telephonieren!** Am 5. Januar 1906 verursachte der beklagte Kaufmann S. in Hohensalza durch ruckartiges Drehen der Kurbel seines Telephons eine Gehörschädigung des Postassistenten M., der wegen des Schadens pensioniert werden mußte. Der Fiskus zahlte die üblichen 66⅔ Prozent des Einkommens als Pension. Er erhob deshalb gegen den Kaufmann S. Schadenersatzansprüche. Das Landgericht Bromberg sprach dem Reichspostfiskus 2125 M und jährlich 1419 M zu und verurteilte den Beklagten auch zum Ersatz allen weiterhin aus dem Unfall entstehenden Schadens. Vor dem Oberlandesgericht Posen machte der Beklagte u. a. geltend, daß der M. jetzt eine Zivilstelle bekleide, in der er mehr verdiene, als früher bei der Post. Mithin habe M. keine Ansprüche mehr gegen ihn, und deshalb könne auch der Fiskus keinen „übergegangenen" Anspruch mehr erheben. Das Oberlandesgericht Posen trat dem Beklagten bei und verurteilte ihn nur für die Zeit vom Jahre 1906 bis zum Jahre 1911 in Höhe von 6039 M, sowie in der Höhe, als der jeweilige Verdienst des Verletzten die Pensionsansprüche nicht übersteigt. Zur Begründung führt das Oberlandesgericht u. a. aus: Der Erwerb, den der Beamte durch eigene Tätigkeit erzielt, verringert seinen Schaden unbedingt und kann nicht unberücksichtigt bleiben. Der Kläger muß sich daher in der Tat bei der Berechnung der Höhe des Schadens den Verdienst des Beamten in Abzug bringen lassen. Das Reichsgericht hat dieses Urteil des Oberlandesgerichts Posen bestätigt und die Revision des Reichspostfiskus zurückgewiesen.

Kirchliche Nachrichten.

Das Fürstbischöfliche Generalvikariat in Breslau gibt folgende Anordnung bekannt: „Nachdem der allgütige Gott das teure Leben unseres hochwürdigsten Herrn Kardinals und Fürstbischofs aus höchster Gefahr gnädig gerettet und die Genesung seit einiger Zeit sich in beständigem Fortschritt bewährt hat, wird hiermit angeordnet, daß am nächsten Sonntag, dem 14. d. M., im Anschluß an das Hochamt ein feierlicher Dankgottesdienst mit Tedeum und heiligem Segen für die der Diözese zuteil gewordene unschätzbare göttliche Wohltat abgehalten werde. Zugleich wird die hochwürdige Geistlichkeit ersucht, in Verbindung mit der Predigt den Gläubigen für ihre frommen Gebete und Opfer und für alle Beweise liebevoller Anteilnahme den innigsten Dank des hochwürdigsten Oberhirten auszusprechen. Die angeordnete Oratio imperata und die öffentlichen Fürbitten werden eingestellt. Alle Diözesanen aber mögen auch fernerhin innigste Gebete zu Gott emporsenden, daß er unserem geliebten Oberhirten bald vollkommene Gesundheit wieder verleihe und seine aufopferungsvolle Hirtentätigkeit mit reichstem Segen begleite. Breslau, am 8. Juli 1912. Der Generalvikar: In Vertretung Herbig."

Würzburg, 12. Juli. Die Stadt gratulierte dem Herrn Bischof Dr. v. Schlör durch Oberbürgermeister Geh. Hofrat v. Michel und Bürgermeister Ringelmann unter Ueberreichung eines Blumenarrangements zu seinem goldenen Priesterjubiläum. Fürst Löwenstein sandte ein Gemälde, die Taufe Gosberts durch den hl. Kilian darstellend. Der Herzog von Meiningen übersandte ein Handschreiben und verlieh dem Herrn Bischof das Komturkreuz erster Klasse des herzoglich Ernestinischen Hausordens. Die einzelnen Dekanate sandten Abordnungen. Im bischöflichen Palais fand eine größere Tafel statt. („Köln. Volksztg.")

Vermischtes.

Berlin, 12. Juli. Zu der Meldung aus Erzerum, daß der russische Konsul bei den türkischen Behörden eine **Entschädigung** für den überfallenen deutschen Gelehrten Kulzen durchgesetzt habe, ist erklärend hinzuzufügen, daß zurzeit dem dortigen russischen Konsul die Wahrung der deutschen Interessen anvertraut ist. — Die Fehde zwischen Bürgermeister Dr. Reicke und der Sezession — oder auch Max Liebermann — ist nunmehr endgültig **beigelegt.** Nachdem heute früh Professor Liebermann in einer Zuschrift an eine hiesige Zeitung Herrn Reicke die Friedenshand entgegengestreckt hat, erklärte Bürgermeister Reicke heute abend in demselben Blatte, daß er „mit Freuden sie annehme". — Bei der Vernehmung der dieser Tage **schwer verletzten** Frau Gaertke wurden durch ihre Aussagen die Ermittlungen der Polizei bestätigt, daß als Täter der in Berlin gebürtige Maler Willi Reinelt anzusehen ist, der bei dem Gaertkeschen Ehepaar gewohnt hat und wegen Aufdringlichkeiten der Frau gegenüber am Tage der Tat ausziehen mußte, wobei er Drohungen ausstieß.

Berlin, 12. Juli. Ein **tödlicher Unfall** ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe der Michaelbrücke. An den Bogen der Stadtbahn, die unmittelbar an der Spree entlangführt, waren Maurer mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Der Maurer König wurde plötzlich von einem Hitzschlag betroffen und stürzte vor den Augen seiner Kameraden in die Spree. Obgleich Hilfe sofort zur Stelle war, gelang es nicht, den Mann den Fluten zu entreißen; vermutlich hat im Wasser ein Herzschlag seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

Guben, 12. Juli. Die der Firma Müller und Dörfling gehörige Deckenfabrik mit Spinnerei und Reißerei ist heute vollständig **niedergebrannt.**

Braunschweig, 12. Juli. Die hier wohnende Frau Helene Otto, Witwe des Ober-Post-Kommissars O., hat rund 250000 M dem hiesigen Stadtmagistrat zur Errichtung einer **Stiftung** überwiesen.

Hanau, 12. Juli. Umfangreichen **Silberdiebstählen,** verübt in hiesigen Silberfabriken, ist man auf die Spur gekommen. Sechs Silberarbeiter sind verhaftet worden, von denen der eine heute kurz nach seiner Einlieferung in das Gerichtsgefängnis sich erhängte.

Kassel, 12. Juli. Die Stadt wollte die **Unterneustädter Mühle,** ein altes, interessantes Bauwerk am Ufer der Fulda, abreißen, um für ein modernes Bootshaus Platz zu gewinnen. Einflußreiche Personen, die das alte Wahrzeichen der Stadt Kassel erhalten wollten, haben es vor kurzem erreicht, daß der Kultusminister gegen den Abbruch der Mühle Einspruch erhob. Jetzt hat jedoch der Minister diesen Einspruch fallen lassen und dem Kasseler Regierungspräsidenten die Genehmigung zu dem Abbruch erteilt, unter der Bedingung, daß die Bauart und Gestaltung des neuen Bootshauses im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten erfolgen muß. Der Regierungspräsident hat schon den Abbruch der alten Mühle angeordnet.

Paris, 12. Juli. Das „Journal" bringt heute die Meldung, daß das **Unterseeboot „Joule"** seit Dienstag verschwunden sei. Die „Joule" hatte am Dienstag Toulon verlassen, um eine Dauerfahrt von 800 Meilen unter dem Wasser auszuführen. Das Unterseeboot war vorsichtshalber von dem Torpedobootszerstörer „Tirailleur" begleitet. Es ist jedoch, seit die Guinaireinseln passiert waren, von seinem Begleitschiff **nicht wieder gesehen** worden.

Brevik am Christiania-Fjord, 12. Juli. Eine **direkte Verbindung** soll **zwischen Deutschland und Norwegen** geschaffen werden. Nach der „Ztg. d. Ver. D. Eisenb.-Verw." beabsichtigt man, eine Dampffähren-Linie von Brevik (nahe dem Christiania-Fjord) nach Frederikshavn (an der Nordspitze Seelands) einzurichten. Die rund 2000 Kilometer lange Strecke würde von der Fähre in 7 Stunden zurückgelegt werden können. Als Bindeglied würde dann eine Schnellzugverbindung zwischen Hamburg u. Frederikshavn zu schaffen sein. Die Kosten für die Häfen, drei Dampffähren usw. sind auf 10 Millionen Kronen (gegen 13 Mill. M) veranschlagt worden; dazu soll der dänische Staat die Hälfte beitragen. Da dieser aber mit dem Bau einer eigenen Linie Hamburg-Kopenhagen über Fehmarn umgeht, dürfte der norwegische Plan sobald nicht verwirklicht werden.

Das Geständnis des Defraudanten Haase.

Berlin, 12. Juli.

Der Defraudant Haase hatte heute morgen ein Geständnis abgelegt und angegeben, daß er das unterschlagene Geld auf dem Tempelhofer Felde vergraben habe. Infolgedessen begab sich eine Kommission unter Leitung von Landgerichtsrat Gaze nach der bezeichneten Stelle. Man fand das Geld an einem Zaun in der Nähe der Stadtbahn nach Neukölln zu etwa einen Fuß **tief vergraben.** Die Tausendmarkscheine lagen in einer Kassette, die Hundertmarkscheine und das Goldgeld waren in ein Wachstuch eingewickelt. **Haase gestand seinem Verteidiger** weiter, sein Freund Thomas habe ihn zu der Unterschlagung veranlaßt. Als Haase die 100000 M hatte, besorgte ihm Thomas andere Kleider, eine Kassette und Wachsleinenwandbeutel, dann fuhr Haase zum Tempelhofer Felde und vergrub das Geld an einer, dem jetzigen Platz gegenüberliegenden Stelle. Als Thomas am anderen Tage zu einem verabredeten Stelldichein nicht erschien, nahm Haase an, Thomas habe ihn bei der Vergrabung des Geldes beobachtet, und da er mit Thomas vereinbart hatte, sich nach einiger Zeit zu stellen und seine Strafe zu verbüßen, wollte er sich versichern, daß Thomas sich nicht vorher in den Besitz des Geldes setze. Deshalb grub er am folgenden Tage das Geld wieder aus und vergrub es an der Stelle, wo es jetzt gefunden wurde.

* **Betrügereien einer Putzmacherin.** Umfangreiche Betrügereien in Höhe von 150000 M, die die 58jährige Putzmacherin Jeannette Löwy aus der Grunewaldstraße 90 in Berlin seit Jahren verübt hat, sind jetzt von der Schöneberger Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Die Putzmacherin wird steckbrieflich verfolgt und hält sich ohne Zweifel zurzeit noch in Berlin auf. Ueber die Betrugsaffäre erfährt das „Berl. Tagebl." folgende Einzelheiten: Die 58jährige Jeannette Löwy, die aus Landeck stammt, betrieb in der Grunewaldstraße 90 ein gutgehendes Putzmachergeschäft, das sie zusammen mit ihrer Schwester leitete. Sie begnügte sich jedoch nicht mit den bedeutenden Einnahmen, die das Geschäft abwarf. Sie suchte vielmehr durch Finanzgeschäfte auf betrügerischer Basis ihre Einnahmen zu vergrößern. Unter ihrer Kundschaft befanden sich wohlhabende Kundinnen, denen sie größere Beträge abzunehmen verstand unter der Vorspiegelung, daß verschiedene ihrer Bekannten Patente auszunutzen beabsichtigten, die hohen Nutzen abwerfen würden. Zunächst erhielt sie von ihren Opfern kleinere Beträge von wenigen hundert Mark, die sie mit 10- bis 20prozentigen Zinsen an den Fälligkeitsterminen pünktlich zurückzahlte. Wenn sie ihren Kundinnen das Geld zurückzahlte, ließ sie stets zahlreiche Tausendmarkscheine sehen. Dadurch kirre gemacht, ließen sich die Betrogenen zur Hergabe größerer Mittel bewegen und erhielten auch dafür stets pünktlich die vereinbarten Zinssätze. Dagegen war es ihnen nicht möglich, die „Darlehen" selbst zurückzuerhalten. Auch große Wechselfälschungen hat sich die Putzmacherin zuschulden kommen lassen. Sie fälschte auf zahlreichen Akzepten die Namen angesehener Berliner Geschäftshäuser und gab dann die Wechsel bei ihren Kunden in der Provinz weiter, die sie in der Regel auch anstandslos annahmen. Nach dem Beispiel Margolins schädigte sie auch zwei Berliner Notare auf folgende Weise: Es gelang ihr, sich in den Besitz eines Hypothekenbriefes über 50000 M zu setzen, und mit Hilfe einer noch unbekannten Person, die sich bei dem Notar als Inhaber des Briefes legitimierte, eine Zession an einen Dr. W. zu bewirken, der 12000 Mark an den angeblichen Inhaber zahlte. Dieser Strohmann hat dann wahrscheinlich den Raub mit Fräulein Löwy geteilt. Bei einem anderen Notar gelang ihr ein ähnlicher Betrug. Im ganzen dürfte sie etwa 150000 M erschwindelt haben. Als die Kriminalpolizei hinter das Treiben der Betrügerin kam und eine Haussuchung bei ihr vornahm, verließ Fräulein Löwy mit ihrer Schwester die Wohnung, blieb aber noch weiter in Berlin. Gestern hatte sie einen ihrer Geschäftsfreunde aus der Provinz, der ihr für 30000 Mark Wechsel diskontiert hatte, nach Berlin auf den Schlesischen Bahnhof bestellt und versuchte, von diesem Gläubiger noch weitere 10000 M zu erhalten. Als dieser sie fragte, wie es mit der Einlösung der fälligen Wechsel am 15. Juli stände, gab die Schwindlerin plötzlich vor, sie müsse dringend telephonieren, begab sich in ein in der Nähe befindliches Café und kam nicht wieder.

Verarbeitung von Bambus zur Papierfabrikation. In Ruinai, Präfektur Kagi auf Formosa, hat eine Fabrik den Betrieb eröffnet, die Pulp, d. i. Zellulose, für die Papierfabrikation aus Bambus herstellen soll. Die Fabrik wird täglich 10 Tonnen Material verarbeiten und monatlich 250 Tonnen Pulp liefern. Als Material dient der sogenannte Keichiku-Bambus, der in dem sehr bergreichen Distrikt in dichten Hainen wächst. Zu der Fabrik gehört ein Bezirk von zirka 15000 Hektar. Auf einem Tsubo (3,3 Quadratmeter) wachsen durchschnittlich 10 bis 15 Bambus. Das Material soll so reichlich vorhanden sein, daß der Unternehmer damit rechnet, in absehbarer Zeit keinen Mangel daran zu leiden.

Berlin, 13. Juli (Tel.) Von der 5. Strafkammer des Landgerichts 3 Berlin wurde gestern der Leutnant a. D. Walter Glanfe wegen **Erpressung** und öffentlicher Beleidigung seiner beiden Onkel, des Majors a. D. Adolf Rohde und des Hauptmanns a. D. Georg Rohde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Da sich der Angeklagte in großer Erregung befand, ließ er sich zu einer Ungebühr gegen das Gericht hinreißen, wofür er sofort mit einer Geldstrafe von 30 M belegt wurde.

Jena, 12. Juli. Zu dem gemeldeten **Unfall,** bei dem drei Berliner Schulkinder in der Saale ertranken, ist noch zu berichten: Die Kinder gehörten einer Berliner Ferienkolonie an, die aus 40 Knaben besteht und die unter Leitung eines Berliner Gemeindeschullehrers in Neuengönna (Sachsen-Weimar) untergebracht ist. Zum täglichen Programm gehört auch das Baden in einem abgesteckten Badeplatz in der Saale unter Aufsicht des Lehrers. Fünf Knaben wagten sich gestern unbeobachtet zu weit in die Saale hinaus, indem sie unter den Sicherheitsstrick hinwegschwammen. Die Knaben waren von der Strömung erfaßt und fortgerissen worden. Der gleichfalls badende Lehrer versuchte schnell den Knaben zu Hilfe zu kommen und Bauern kamen in Booten herbei. Drei Knaben, 10- bis 12jährige Söhne von Berliner Arbeitern, kamen indes nicht mehr an die Oberfläche. Die beiden Geretteten wurden besinnungslos an Land gebracht. Bis heute mittag wurden zwei Leichen geborgen.

Mainz, 12. Juli. Der Schriftsetzer **Geist,** der von seiner Frau geschieden ist, drang in die Wohnung seiner Schwiegermutter ein und gab auf sie und seine geschiedene Frau verschiedene **Schüsse** ab. Während seine frühere Frau unverletzt blieb, wurde die Schwiegermutter schwer verwundet. Der Täter durchschnitt sich die Pulsadern, wurde aber dann verhaftet.

Worms, 12. Juli. In der Großmühle von Baruch und Schönfeld, deren Gebäude am Rhein gelegen sind, kam heute mittag **Großfeuer** aus, von dem infolge des herrschenden Windes alle Häuser ergriffen wurden. Das ganze Anwesen scheint verloren zu sein. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich Selbstentzündung.

Die Hitzewelle.

Das rapide Steigen der Temperatur in ganz Mitteleuropa wird von den Ferienreisenden gern in Kauf genommen. Sie brauchen echtes Sommerwetter und lassen sich die Mahnung „Es lächelt der (oder die) See, er ladet zum Bade" von Schiller nicht zweimal sagen. Unzufriedener sind die, denen der Asphalt der Großstadt unter den Füßen glüht. Allen aber schwebt die Frage auf den Lippen: werden wir auch in diesem Jahre eine so lange Hitzeperiode durchmassen müssen wie im vorigen Jahre? Ein Mitarbeiter des „Berl. Lokalanz." hat mit den bekanntesten Meteorologen Rücksprache genommen und berichtet darüber folgendes: Professor **Leß,** der Leiter des Berliner Wetterbureaus, äußerte sich dahin: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Hitze länger anhalten und sogar noch zunehmen wird. Sie wird gewöhnlich bei uns durch Hochdruckgebiete hervorgerufen. Auch in diesem Falle hat sich am Mittwoch in ganz Deutschland ein hohes barometrisches Maximum gebildet, das von Frankreich herübergekommen ist und auf dem Wege nach Osten an Umfang und Höhe zugenommen hat. Innerhalb solcher Hochdruckgebiete ist das Wetter in der Regel trocken und heiter bei vorwiegender Windstille. Dann ist die Sommersonne von großer Wärmekraft. Dies trifft besonders ein, wenn die Mitte des Hochdruckgebietes nördlich liegt und infolgedessen südöstliche Winde wehen. Wir haben in den letzten Wochen mehrfach unter dem Einfluß von Hochdruckgebieten gestanden. Diese haben sich aber immer sehr schnell von uns entfernt, so daß sich die Hitze nicht so zu steigern vermochte. Diesmal deutet jedoch mancherlei darauf hin, daß das Maximum etwas länger auf dem europäischen Festlande verweilen wird, wenngleich eine so anhaltende Hitzeperiode wie im Jahre 1911 uns kaum plagen dürfte. Die Hitzwelle wird namentlich durch den Umstand begünstigt, daß auf dem Atlantischen Ozean, südlich von Island, ein recht tiefes und sehr ausgedehntes Minimum sich bemerkbar macht. Es sind nun zwei Möglichkeiten vorhanden: die eine besteht darin, daß die isländische Depression das Hochdruckgebiet direkt nach Osten drückt und schnell von uns entfernt. Dann würden wir feuchte Westwinde und Regenwetter unter Vorangehen von Gewittern erhalten. Die andere Möglichkeit ist folgende: Das Minimum schlägt eine nördliche Richtung ein; das würde höchstwahrscheinlich eine Verstärkung der trockenen, heißen Südostwinde zur Folge haben. Es hat den Anschein, als sollte diese zweite Möglichkeit diesmal zur Ausführung gelangen. Ein direkter Zusammenhang mit der amerikanischen Hitzewelle ist kaum anzunehmen. Daß diese durch heiße Winde, wie es sich der Laie vorstellt, über den Ozean zu uns kommt, ist nicht gut möglich, da die feuchte Seeluft die Winde abkühlen würde. Aber es besteht möglicherweise ein mittelbarer Zusammenhang zwischen der europäischen und der amerikanischen Temperatursteigerung. Dort wie hier ist diese durch ein Maximum herbeigeführt. Solche Maxima kommen meist von südlichen Breiten der nördlichen Halbkugel. Etwa in der Gegend des 35. Grades nördlicher Breite liegt ein ausgesprochenes Hochdruckgebiet. Diese Breiten werden durch einen sog. Hochdruckgürtel umschlossen. Unter gewissen Voraussetzungen — und diese sind für ganz verschiedene Stellen der gemäßigten Zone gleichzeitig oder doch nahezu gleichzeitig vorhanden — lösen sich nun kleine Maxima ab und wandern nach nördlichen Breiten. So ist es nicht ausgeschlossen, daß die amerikanische und die europäische Hitzewelle indirekt auf den gleichen Vorgang zurückgeht."

Professor **Berson** leugnet gleichfalls einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den hundstagsmäßigen Gluten diesseits und jenseits des „großen Teiches". Das Vorjahr brachte zwar ein Zusammenfallen der Hitzewellen in Europa und Amerika, aber es herrschten in beiden Erdteilen ganz entgegengesetzte Temperaturen zur Sommerszeit. Professor Berson glaubt ebenfalls an ein Anhalten der warmen Witterung, deren Ende naturgemäß noch nicht abzusehen ist.

Der gleichen Ansicht ist das Königl. Aeronautische Observatorium in Lindenberg bei Beeskow. Es heißt also: Abwarten! Schlimmer als im letzten Sommer kann es ja wohl nicht kommen, und der hat uns immerhin ein gewisses „Training" gebracht.

Berlin, 13. Juli (Tel.) Um die Mittagszeit zählte man gestern noch 28 Grad Celsius im Schatten. Gegen 3 Uhr nachmittags hatte die Quecksilbersäule die 33 erreicht. In Kassel wurde gestern in den Mittagsstunden an der amtlichen Wettersäule 37½ Grad festgestellt. In Paris erreichte die Hitze 35 Grad Celsius im Schatten. In London brach gestern eine vom Atlantischen Ozean kommende Hitzwelle herein. Die Springbrunnen auf dem Trafalgarplatz wurden von der Jugend als Freibad benutzt. Die Richter und Anwälte brachen mit der alten Ueberlieferung und legten bei der unerträglichen Hitze ihre schweren Allongeperrücken ab.

Luftschiffahrt.

Hamburg, 12. Juli. Das **Luftschiff „Viktoria Luise"** ist heute nacht 12½ Uhr mit 12 Passagieren zu einer Versuchsfahrt seewärts aufgestiegen. Die Fahrt geht nach Travemünde über die Ostsee. Als Vertreter des Reichsmarineamts befindet sich Kapitän Lübbert an Bord. Von der Seewarte macht Dr. Steffen die Fahrt mit. Die Führung liegt wieder in den Händen Dr. Eckeners. Das Luftschiff wird Samstag vormittag zurückerwartet.

Beteiligung von Offizieren an Ueberlandflügen. Das Kriegsministerium hat nach einer Korrespondenzmeldung eine Verfügung erlassen, wonach Offiziere, die sich an Ueberlandflügen beteiligen wollen, durch ihre Kommandeure bei der Generalinspektion des Militärverkehrswesens anfragen sollen, ob den in Frage kommenden Flugzeugen und Piloten genügendes Vertrauen entgegengebracht werden kann. Das Ministerium will dadurch schweren Unfällen vorbeugen, von denen in der letzten Zeit Offiziere als Passagiere in Flugzeugen betroffen worden sind.

Sport.

Olympische Spiele.

Stockholm, 12. Juli. Im modernen **Fünfkampf** gewannen die Schweden alle drei Preise. Im Einzelwetturnen erhielt den ersten Preis Braglia-Italien, den zweiten Preis Segura-Frankreich, den dritten Preis Tunesi-Italien.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

* **Ausländische Arbeiter im Ruhrbergbau.** Die Zahl der auf den Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund beschäftigten Ausländer, die im Jahre 1910 gegen das Vorjahr um ein geringes zurückgegangen war, hat im letzten Jahre — wohl unter dem Einfluß der besseren Konjunktur — wieder eine ziemlich beträchtliche Steigerung erfahren. Von den 357 321 Bergleuten des Ruhrreviers waren nämlich im Jahre 1911 336 161 Reichsdeutsche und 30 632 Ausländer, während im Jahre 1909 auf eine Gesamtzahl von 348 389 Beschäftigten 329 736 Reichsdeutsche und 28 160 Ausländer und im Jahre 1910 auf 351 188 Beschäftigte 324 645 Reichsdeutsche und 27 511 Ausländer entfielen. Auch der verhältnismäßige Anteil des ausländischen Elements ist gestiegen. Es kamen nämlich im Jahre 1911 auf 1000 Beschäftigte 917 Reichsdeutsche und 83 Ausländer gegen 921 Reichsdeutsche und 79 Ausländer im Jahre 1910. Am stärksten sind unter den Ausländern die Angehörigen der österreich-ungarischen Monarchie vertreten, nämlich 70,3 Proz. Dann folgen die Holländer mit 16,2 Proz., die Italiener mit 8,3 Proz. und die Russen mit 3,5 Proz. Auf die Belgier entfallen nur 0,7 Proz. und auf sonstige Ausländer 1 Proz. Die Zahl derjenigen Reichsdeutschen, welche aus den östlichen Teilen des deutschen Reiches, nämlich aus Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Oberschlesien stammen, betrug in dem Jahre 1911 [illegible]897 (36,8 Proz.) gegen 139 011 (39,1 Proz.) im Jahre 1909 und [illegible]303 (39,8 Proz.) im Jahre 1910.

Düsseldorf, 12. Juli. 280 organisierte Angestellte der **Rheinischen Bahngesellschaft** haben wegen Nichtbewilligung von Forderungen in bezug auf das Lohn- und Arbeitsverhältnis die Kündigung eingereicht. Die Frist läuft am 20. d. M., also am Tage vor dem Düsseldorfer Schützenfest ab, so daß die Rheinische Bahngesellschaft zur Düsseldorfer Kirmes in eine heikle Situation geraten kann, falls nicht entsprechende Vorsorge getroffen wird. Der Verband hat die Sache des organisierten Fahrpersonals in die Hand genommen und die Forderungen der Angestellten eingereicht mit der ausdrücklichen Betonung, daß die Eingabe als Kündigung gelte, falls die Forderungen nicht Bewilligung fänden. Darauf stellte die Rheinische Bahngesellschaft den Angestellten eine Frist zur Zurücknahme, und als diese abgelaufen war, sprach sie auch ihrerseits die Kündigung der 280 Angestellten ꝛc. aus.

Marseille, 12. Juli. Der **Streik der Seeleute** geht seinem Ende entgegen. Mehrere Dampfer werden heute oder morgen wieder mit ihrer gewöhnlichen Mannschaft abgehen. — In Antwerpen wurden sämtliche Vorstandsmitglieder der Gewerkschaft der Seeleute **verhaftet,** weil sie versuchten, Arbeitswillige von einigen Reederfirmen fernzuhalten.

Der Generalstreik in Zürich.

Zürich, 12. Juli.

Infolge des **Generalstreiks** ist die Lage hier ernst. Es kam zu mehrfachen Ausschreitungen, besonders von seiten italienischer Arbeiter. Der Verkehr stockt vollkommen, die Läden sind geschlossen. Die Eisenindustriellen haben als Gegenmaßregel die Aussperrung prinzipiell beschlossen. Die Regierung hält Truppen in Bereitschaft. Auf den Straßen macht sich der allgemeine Ausstand vor allem dadurch bemerkbar, daß der Trambverkehr völlig eingestellt ist. Die Ausständischen haben am frühen Morgen die Ausfahrt der Wagen verhindert, in den bürgerlichen Vierteln ist sonst vom Ausstande nicht viel zu bemerken. Landleuten, die am Morgen zum Verkauf von Lebensmiteln nach der Stadt fahren wollten, wurden die Pferde ausgespannt. Die Kraftwagenführer streiken, die Droschkenkutscher aber nicht. Die Schriftsetzer haben sich dem Streik nicht angeschlossen. Das Mittagsblatt der „Neuen Züricher Zeitung" liegt bereits vor. Auch die andern Zeitungen erscheinen, in den Barbiergeschäften wird gearbeitet, so daß von einer vollständigen Durchführung des Generalstreiks keine Rede ist. Ob die Stadt heute abend noch mit elektrischem Licht und Gas versehen ist, steht noch nicht fest. Das Gaswerk ist polizeilich bewacht. Heute vormittag wurde im roten Arbeiterviertel Außersihl eine von Tausenden von Ausständischen besuchte Versammlung abgehalten. Ein sozialdemokratischer Nationalrat hielt eine Ansprache vom Balkon des Volkshauses. Im dritten Kreis (Außersihl) scheint der Streik am strengsten durchgeführt zu sein. Die Ladenbesitzer wurden gezwungen, ihre Läden zu schließen. Fenster wurden eingeschlagen und die Rolladen heruntergerissen. Die Post, Telegraph und Eisenbahn sind in vollem Betrieb. Die Streikleitung hat das Post-, Telegraphen-, Telephon- und Krankenhauspersonal, sowie die Eisenbahner und die Lehrer (darunter viele Sozialdemokraten) durch besondern Beschluß vom Streik „dispensiert". Der Stadtrat hat schon gestern die städtischen Arbeiter unter Androhung der gesetzlichen Ahndungsbestimmungen an die Ausübung ihrer Pflicht gemahnt. Die christlichsozialen Gewerkschaften haben die Mitwirkung an dem Streik abgelehnt. Wieweit Gewalttätigkeiten begangen wurden, um die Arbeitswilligen an der Ausführung der Arbeit zu verhindern, darüber liegen aus den verschiedenen Stadtteilen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor. Der Streik wird in allen einsichtigen Kreisen als eine leichtsinnige Herausforderung betrachtet. Er ist von den verschiedenen Abordnungen der Arbeiterunion mit 293 gegen 170 Stimmen beschlossen worden, ein Beweis, daß keine Einmütigkeit herrschte. („Köln. Ztg.")

Neueste Nachrichten.

* **Buer,** 12. Juli. Als gestern nachmittag in Gladbeck ein Polizeibeamter die Wohnung des Bergmanns Lank betreten wollte, um eine Zustellung zu überbringen, wurde ihm der Zutritt verweigert, worauf der Beamte sich gewaltsam Eingang verschaffte. Beim Betreten der Wohnung bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Die Frau des Lank lag mit **zertrümmertem Schädel tot** auf dem Boden. Lank, ein dem Trunk ergebener Mensch, wurde sofort verhaftet. Er hat schon eingestanden, seine Frau mit einem Hammer erschlagen zu haben.

Regensburg, 12. Juli. Zum **Hofmarschall** des Fürsten von Thurn und Taxis dahier wurde vom 1. Oktober ab Freiherr **Josef von Mallinckrodt,** ein Sohn des berühmten Zentrumsführers, ernannt.

Brüssel, 12. Juli. Der Senat wählte den Baron de Favereau zum Präsidenten.

Paris, 12. Juli. Nachdem Combes und Clemenceau den Vorsitz in dem gestern gebildeten Abwehrkomitee des allgemeinen Stimmrechts gegen das proportionale Stimmrecht abgelehnt hatten, ist der ehemalige Minister Raynaud zum Präsidenten gewählt.

Der Bei von Tunis ist heute früh in Paris eingetroffen.

Paris, 13. Juli. **(Telegr.)** Die **Kammer** nahm in der gestrigen Abendsitzung ein Gesetz betr. die **Ruhegehälter der Bergarbeiter** in den Erzgruben und Schieferbrüchen an. Nach lebhafter Debatte wurde ein Antrag angenommen, worin die Regierung ersucht wird, bei den Eisenbahngesellschaften vorstellig zu werden, um eine Aufbesserung der Ruhegehälter der pensionierten Eisenbahner herbeizuführen. Darauf wurde die **Session geschlossen.** — In einer Abendsitzung des Senats wurde ein Dekret auf Schluß der Session verlesen.

Lissabon, 12. Juli. Heute früh erschien eine Gruppe zu Pferde auf dem Carrequeiregebirge, 20 Kilometer von Lissabon entfernt, um dort die Wiederaufrichtung der Monarchie zu verkünden. Truppen und berittene Artillerie wurden ausgesandt und einige Verhaftungen vorgenommen. Dabei fielen den Truppen Waffen und Munition in die Hände. Die monarchistische Gruppe setzte sich aus jungen Leuten zusammen, die zur Elite der Bevölkerung von Lissabon gehören.

Handels-Nachrichten.

* **Börsenpartikularismus.** Man schreibt der „Köln. Vztg.": „Eine Hamburger Firma entfaltet seit einer Reihe von Jahren lebhafte Tätigkeit auf dem Gebiete der Einfuhr von ausländischen Anleihen und zwar besonders solcher, die aus gewissen Gründen Aussicht nicht haben, an der Berliner Börse zugelassen zu werden. Einzelne der von ihr nach Deutschland gebrachten Werte sind von der Hamburger Börse zugelassen worden, wohl zum Teil infolge des Einflusses, den das betreffende Haus bei den Hamburger maßgebenden Stellen besitzt. Allerdings ist ja auch der Hamburger Platz für „exotische" Werte eher geeignet, als andere Börsenplätze im Hinblick auf die engen Handelsbeziehungen, welche dieser Platz mit den schuldnerischen Staaten unterhält. Auch der „Lokalpatriotismus" bedingt es, daß etwaige Bedenken bei den Zulassungsstellen sich leichter besiegen lassen. Deshalb muß es auffallen, daß dieselbe Firma, welche bei ihren Begebungen ausländischer Papiere sich bisher nur auf die Börsenbehörden ihrer eigenen Vaterstandt verlassen hatte, nunmehr ihr Tätigkeitsfeld nach Süddeutschland hin erweitert. Für die von ihr an die Hamburger Börse gebrachte 4½prozentige steuerfreie Anleihe der Stadt Moskau vom Jahre 1912 mit einem Umlauf von insgesamt 77,71 Millionen Mark ist vor einiger Zeit die Zulassung an der Frankfurter Börse beantragt und von den dortigen Börsenbehörden jetzt genehmigt worden. An sich kann man es den deutschen Provinzbörsen nicht verdenken, wenn sie, in dem Bestreben, die Bedeutung ihres Platzes im Kampfe mit der großen Hauptbörse Berlin zu heben, ihre Tore bereitwillig für neue Werte öffnen. Anderseits muß betont werden, daß diese Art von „Börsenpartikularismus" nicht bedenkenfrei ist. Er rückt die Gefahr nahe, daß aus einem an sich begreiflichen Gefühl [illegible] die Einfuhr auch von Werten betrieben wird, welche Bereicherung des heimischen Wertpapierbesitzes nicht darstellen. Es ist eine wichtige Forderung unserer Börsengesetze, daß die Zulassung von Werten, gegen welche Gründe des öffentlichen Wohles sprechen, von den Aufsichtsstellen verhindert werden kann. Das ist auch mehrfach geschehen. Einer der bekanntesten Fälle dieser Art war ja die verhinderte Zulassung der Aktien der Chicago—Milwaukee-Eisenbahn an der Berliner Börse. Sobald aber Provinzbörsen in Frage kommen, bekundet die Oeffentlichkeit für derartige Vorgänge weit geringere Empfindlichkeit und es kann sich leicht ereignen, daß auf dem Umwege über die kleineren Börsen die Absichten des Gesetzgebers durchkreuzt werden. Angesichts dieser Sachlage ist schon hier und da die Forderung aufgetaucht, an Stelle der Zulassungsbehörden der einzelnen Börsen eine Reichs-Zulassungsstelle für Wertpapiere zu schaffen. Eine solche würde natürlich ungleich besser in der Lage sein, alles was für und wider die Zulassung eines neuen Papiers spricht, nach höheren Gesichtspunkten zu berücksichtigen und, unbeeinflußt von Interessen des einzelnen Platzes, seine Entscheidung zu treffen. Mit der Schaffung einer solchen Stelle wäre zweifellos auch auf geldlichem Gebiet ein weiterer Schritt auf dem Wege zur **Reichseinheit getan.**"

* **Kubanische Zuckerländereien.** Die Negerrevolte auf Kuba trifft zeitlich gerade mit einer besonderen Blütezeit der kubanischen Industrien zusammen. Wie sehr diese unter dem Aufstande zu leiden haben, wird sich noch zeigen müssen. Der amerikanische Konsul in Havanna, H. P. Starrett, teilt dem Staatsdepartement in einem längeren Berichte über die kubanische Zuckerindustrie mit, daß sie hinsichtlich ihrer Entwicklung die optimistischsten Prophezeiungen übertroffen hatte. Den Grund für den erstaunlichen Aufschwung dieser Industrie erblickt er in dem amerikanisch-kubanischen Reziprozitätsvertrag. Seit 1892, dem Jahre des Inkrafttretens des Vertrags, seien neue ausgedehnte Ländereien unter Kultur gebracht worden, neue Zuckerfabriken errichtet und die alten Fabriken umgebaut und verbessert worden. Kuba sei auf dem besten Wege, der größte Zuckerproduzent der Welt zu werden. Mit dem Aufschwung der Industrie ging auch die amerikanische Kapitalsanlage Hand in Hand, die jetzt auf 54 000 000 Dollar geschätzt wird. Diese Kapitalien verteilen sich auf einzelne Provinzen wie folgt: Pinar del Rio 750 000 Dollar; Havanna 5 300 000 Dollar; Mantanzas 5 750 000 Dollar; Santa Clara 14 500 000 Dollar; Comaguey 4 700 000 Dollar und Oriente 25 300 000 Dollar. Von den jetzt in Betrieb befindlichen 173 Zuckerfabriken gehören Amerikanern 34 ganz und zwei teilweise. Die Amerikanern gehörigen Fabriken liefern 35 Proz. der gesamten kubanischen Zuckerproduktion. Der Konsul erörtert eingehend die Kosten der Zuckerproduktion und beziffert den Kostenaufwand für eine Plantage von 20 000 Acre und einer Produktionsfähigkeit von 100 000 Sack Zucker von je 320 Pfund jährlich und allen notwendigen Einrichtungen wie Zuckerfabriken, Feldeisenbahn und Dockanlagen auf 1 700 000 Dollar.

* **Neuss,** 12. Juli. Preisfestsetzung der Neusser Oelmüller Rüböl, 100 kg (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. 68,00 M, beim Kauf von 100 Ztr. aber 68,50 M, mit Faß 3,00 M die 100 kg mehr. Gereinigtes Oel 3,00 M teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10 000 kg 112,00 M die 1000 kg.

* **Neuss,** 12. Juli. Produktenbörse. Weizen Ia. 24,00, do. IIa. 23,00. Roggen Ia. 20,50, IIa. 19,50. Hafer Ia. 21,00, IIa. 20,00, IIIa. 00,00 M per 100 kg. Kartoffeln 4,00 bis 5,00 M. Heu 3,00—3,50, Luzerner Heu 4,00—4,50 M für 50 kg. Krummstroh 16,00, Breitdruschstroh 18,00 M für 500 kg. Kleie 6,50 M für 50 kg.

* **Köln,** 12. Juli. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 10,00 bis 10,50 M, Wiesenheu neues 7,00—7,50 M, Roggen Breitdruschstroh 5,00—5,60 M, Krumm- und Preßstroh 4,20—4,60 M die 100 kg.

* **Hamburg,** 12. Juli. Weizen, mecklenburger und ostholsteiner, Juli-Aug. 230—000, ruhig. Roggen, mecklenburger u. Altmärker, 201,00—000,00, ruhig, russischer, 9 Pud 10 15 vorr. 134,00, ruhig. Gerste, südrussische, cif Juli 133,25, schwimmend 142,00—000,00, Aug. 119,00—000,00, ruhig. Mais, amerik. mixed cif Juli 000,00.

* **Hamburg,** 12. Juli. Salpeter. 10,37½, Sept.-Dez. 10,40, Febr.-März 10,80, stetig.

* **Antwerpen,** 12. Juli. Chilisalpeter. 25,10, Febr.-März 26,75.

* **London,** 12. Juli. Ammoniak schwefels. grau 24% prompt 14 Pfd. 8 s. 9 d.

Düsseldorfer Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 12. Juli.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	1350	1385	Heinrich	—	5250
Blankenburg	2025	2100	Helene u. Amalie	17 300	18 200
Caroline b. Holzw	2500	—	Joh. Deimelsberg	6200	6350
Carolus Magnus	5800	6300	Kaiser Friedrich	—	—
Constantin d. Gr.	—	50 000	Königin Elisab.	—	26 000
Ver. Deutschland	—	5350	König Ludwig	—	32 000
Dorstfeld	10 850	11 800	Langenbrahm	19 800	20 800
Eintracht	7100	7200	Lothringen	—	27 500
Ewald	43 500	45 000	Mont Cenis	17 550	17 850
Fr. Vogel Unverh.	2650	—	Rudolf b. Const.	475	540
Friedrich d. Gr.	—	27 500	Schürb. u. Charl.	1675	1750
Fr. Morgensonne	—	12 100	Ver. Trappe	—	—
Germania	850	—	Tremonia	—	—
Gottessegen	2575	—	Unser Fritz	—	24 000
Graf Bismarck	—	61 000	Victor	—	—
Graf Schwerin	—	13 700	Victoria	—	850
Kali			Kali		
Alexanderhall	—	—	Hegwigsburg	—	—
Beienrode	6700	7000	Hercynia	—	—
Bernhardshall	—	—	Hohenfels	—	—
Burbach	14 000	14 650	Hohenzollern	7050	7200
Carlsfund	6100	—	Johannashall	—	—
Desdemona	—	—	Kaiseroda	10 100	10 500
Glückauf b. Sond.	20 000	21 500	Neustassfurt	10 500	—
Hansa Silberberg	6900	7000	Wilhelmshall	9750	10 200

Amerikanische Warenkurse.

* **New-York,** 12. Juli. Schlußpreise.

		11.	12.			11.	12.
Weizen	Juli	113 3/4	115	Baumwolle	Juli	11,92	12,10
„	Sept.	105 7/8	105 3/4	„	Aug.	11,96	12,16
„	Dez.	107 1/2	108 5/8	„	Sept.	12,05	12,25
„	Jan.	—	—	„	Okt.	12,16	12,36
Mais	Juli	—	—	„	Nov.	12,20	12,39
„	Sept.	—	—	„	Dez.	12,24	12,45
„	Dez.	—	—	„	Jan.	12,22	12,43
„	Jan.	—	—	„	Febr.	12,25	12,46

Weizen stramm. Mais fest. Baumwolle fest.

* **Chicago,** 12. Juli. Schlußpreise.

		11.	12.			11.	12.
Weizen	Juli	104	105 1/4	Hafer	Sept.	35 1/8	35 5/8
„	Sept.	100 1/4	101 3/8	„	Dez.	36 1/4	36 5/8
„	Dez.	102	103	Schmalz	Juli	10,60	10,57
„	Jan.	—	—	„	Sept.	10,80	10,72
Mais	Juli	73 1/4	74 1/8	„	Okt.	10,85	10,80
„	Sept.	68 1/8	69 3/8	Schweinefl.	Juli	18,15	18,00
„	Dez.	58 7/8	58 3/4	„	Sept.	18,40	18,35
„	Mai	59 1/2	59 1/2	„	Okt.	18,45	18,40

Weizen stramm. Mais fest. Hafer fest. Fettwaren stetig.

Ergänzungstabelle zur Berliner Börse.

Preussische Pfandbriefe.

	11. 7.	12. 7.		11. 7.	12. 7.
Berl. Pfandbr. 5..	116,80	117,00	Landsch. Zentr. 3½	88,70	88,70
do. do. 4½	105,60	106,30	do. do. 3..	79,50	79,70
do. do. 4..	104,80	104,50	Sächsische 4..	101,10	101,10
do do. 3½	99,30	99,30	do. 3½	89,50	89,50
do. neue 4..	99,00	99,00	do. 3..	79,90	80,00
do. do. 3½	90,00	89,80	Westf. Land 4..	98,10	98,00
do. do. 3..	81,30	—	do. do. 3½	89,00	89,25
Landsch. Zentral 4	98,10	98,10			

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	11. 7.	12. 7.		11. 7.	12. 7.
Berl. Hyp. Pfdbr.-B. 3½%	88,00	88,00	Pr. Bodkr.-Pfdbr. XXI unk. 1913..	97,10	97,00
do. I, II unk. 14	97,00	97,00	Pr. Ctr.-Bdkr. 1890	97,70	97,70
do. 4% III, IV uk. 15	97,00	97,00	do. 1899, 1901 ...	97,30	97,30
do. 3½% I unk. 16	91,00	91,00	do. 1903 unk. 1912	97,30	97,30
Dt. Hyp.-B. IV-VI	—	103,00	do. 1906 unk. 1916	97,80	97,80
do. VII, X, XI, XII	97,00	97,00	do. Kom.-Obl. 1901	99,40	99,40
do. XIII unk. 1913	91,00	91,00	do. do. 87, 91, 96	89,25	89,25
do. Kom.-O. u. 1913	89,50	89,50	Pr. Hyp.-A.-B. 4%	95,25	95,25
Goth. Grundkr. II	118,00	117,75	do. do. 3½	87,60	87,60
do. V, VIII	88,60	88,50	Pr. H.-V.-Z. 4..	97,80	97,80
do. VI, VII	97,50	—	do. do. 3½	93,00	92,60
do. IX, IXa	97,30	97,30	Pr. Pfdb. XVIII-XXI	97,00	97,00
do. X, XII uk. 13 14	97,00	97,00	do. XXII (1912)	97,00	97,00
do. XIII 1915	97,80	97,80	do. XXV (1914)	97,30	97,40
do. XIV, XIVa	97,80	97,80	do. XXVIII (1917)	98,10	98,00
Hamb. Hyp. 4 u. 13	97,00	97,00	do. XXIX (1919)	98,20	98,10
do. 3½ unk. 13	88,00	88,00	do. XXIII (1912)	91,25	91,25
Hann. Bodkrd. II	89,00	89,00	do. XXVI (1914)	91,10	91,10
do. IX, X unk. 13	97,60	97,60	do. XXIV (1912)	88,25	88,25
do. I	91,50	91,50	do. XXX (1920)	99,25	99,25
do. III, VIII	97,40	97,40	do. K.-Obl. (1917)	99,75	99,75
Meining. Hyp.-Bnk.			do. do. IX (1920)	99,75	99,75
II, VI, VII	97,40	97,40	Rh.-Westf. Bodkr.		
do. VIII unk. 1914	97,50	97,50	I, II, V, VII, VIIa	96,90	96,90
do. XIII 4 1918	98,20	98,20	do. IX unk. 1912	96,90	96,90
do. Präm.-Pfdbrf.	136,00	135,80	do. X unk. 1915	97,60	97,60
Mitteld. Bdkr. 3½	89,00	89,00	do. XI unk. 1918	97,75	97,75
Nordd. Grdkr. III	97,00	97,00	do. II, IV, VI ...	88,00	88,00
do. VI, X, XI ...	97,00	97,00	Westd. Bodenkr.		
do. 3½ VII, IX ...	88,00	88,00	I, II, V, VI	96,80	96,80
Pr. Bodkr.-Pfdbr.			do. III, IV	88,30	88,10
XIII, XIV, XVII-XIX	97,00	97,00			

Ausländische Fonds.

	11. 7.	12. 7.		11. 7.	12. 7.
Argent. Anl. 1887	—	—	Buen. Air. Pr. 10	90,80	90,10
do. äuß. 88 1000 £	98,50	98,50	Oest. Gold 1000 fl.	96,30	96,30
do. 500 £	98,50	98,50	do. Kronen-R. ..	89,00	89,10
do. 100 £	98,90	98,75	Port. unif. III 02	66,50	66,50

Industrie-Aktien.

	11. 7.	12. 7.		11. 7.	12. 7.
Schwabenbräu ...	152,90	152,75	Kaliwerk Aschersl.	164,00	163,75
Alsen Portl.-Cem.	228,00	228,00	Marienhütte Kotzn.	125,50	125,50
Düsseld. Waggon	235,75	235,75	Riebeck. Montanw.	188,75	187,50
do. Maschinenb.	107,60	107,60	Teutonia Misburg	151,25	154,25
Elberfelder Papier	88,00	89,00	Vogt & Wolf.....	266,50	268,50
Gasmotor Deutz .	132,00	132,50			

Bank-Aktien.

	11. 7.	12. 7.		11. 7.	12. 7.
Elberfelder Bankv.	105,70	106,00	Petersburg. Intern. Hand.-Bank.....	215,25	214,90
Hannoversche Bk.	144,00	144,00	Rheinische Bank .	107,30	107,30
Mittelrhein. Bank	108,00	108,10	Westf.-Lipp. V.-Bk.	100,25	100,50
Old. Spar- u. Leihb.	180,75	180,75			

Bank-Diskonte.

Berlin (11. 6. 12)	4½	Lissabon	6
Berlin (Lomb.) (11. 6. 12)	5½	London (9. 5. 12)	3
Privatdiskont	3¼	Madrid	4½
Amsterdam (30. 9. 11)	4	Paris (21. 9. 11)	3½
Brüssel (30. 5. 12)	4	Petersbrg. Warschau	5
Christiania (29. 9. 11)	5½	Schweiz (28. 9. 11)	4
Ital. Plätze (28. 9. 11)	5½	Stockholm (11. 6. 12)	4½
Kopenhagen (21. 9 11	5	Wien (22. 9. 11)	5

* **Rheine,** 12. Juli. Viehmarkt. Zum heutigen Viehmarkt waren angetrieben: 862 Schweine und 54 Stück Rindvieh. Die Preise stellten sich wie folgt: Ferkel pro Alterswoche 0,00—2,50 M, Faselschweine ½ jähr. 32—36 M, ½ jähr. 00—00 M, tragende Schweine 80—118 M, milchgeb. Kühe 1. Qual. 300—480 M, 2. Qual. 220—280 M, tragende Rinder 1. Qual. 230—300 M, 2. Qual. 180—220 M. — Antrieb gut. Handel lebhaft. Markt fast geräumt.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 14. Juli.

Evangelium: Von den falschen Propheten. Matth. 7.

Hoher Dom. Stille hl. Messen von 5½—9 Uhr. 9 Uhr Chordienst. Hochamt um 9½ Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2 Uhr Andacht. 3 Uhr Vesper, 4 Uhr Predigt mit Segen. Nach demselben Rosenkranzgebet vor der Pieta.

St. Aegidiikirche. Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr, Schulmesse um 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. 2½ Uhr Andacht. 6 Uhr Sakraments-Andacht.

St. Antoniuskirche. Stille hl. Messen um 6½, 7 u. 8 Uhr, 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Knaben. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht.

Herz Jesu-Kirche. Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr. (7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.) 8 Uhr Schulmesse. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht. 3½ Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation.

St. Josephskirche (Hammerstraße). Stille hl. Messen um 6, 7, 7½ und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Segen. Abends 7 Uhr Andacht.

Hl. Kreuzkirche. Stille hl. Messen um 6½, 7 und 7½ Uhr. (7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.) Hochamt um 8½ Uhr. 9¾ Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr Militärgottesdienst. — Nachm. 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen-Kongregation.

St. Lambertikirche. Stille hl. Messen um 6, 6½ und 7 Uhr. Hochamt um 8 Uhr. 9½ Uhr hl. Messe mit Predigt. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht. Abends 7 Uhr Andacht.

Dominikaner-(Josephs-)Kirche. 6½ Uhr hl. Kommunion und hl. Messe für den Bonifatius-Verein. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Universitäts-Studenten.

Liebfrauenkirche. Stille hl. Messen um 6, 6½, 7, 7½ und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. 7 Uhr Todesangstbruderschafts-Andacht.

St. Ludgerikirche. Stille hl. Messen um 6, 6½, 7 und 7½ Uhr. 8½ Uhr hl. Messe mit Predigt und Volksgesang. Hochamt ohne Predigt um 9½ Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. 2½ Uhr Andacht.

St. Martini-Kirche. 40stündiges Gebet und vollkommener Ablaß. 5 Uhr Aussetzung und erstes Hochamt. Stille hl. Messen um 6, 6½, 7 und 8 Uhr. Feierliches Levitenhochamt ohne Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe ohne Predigt um 11 Uhr. — Nachmittags 2—3 Uhr Betstunde für die Sodalität, Männer und Jünglings-Kongregation. 3—4 Uhr Vesper und Aloysiusandacht, 4—5 Uhr Jungfrauen-Kongregation und Jungfrauen. 5—6 Uhr Mütterverein und Frauen. 6 Uhr Schlußandacht.

Montag und Dienstag: 6 Uhr erstes Hochamt, darauf stille hl. Messen. 9 Uhr feierliches Leviten-Hochamt. Betstunden wie am Sonntag. 6 Uhr Schlußandacht. Dienstag Schlußandacht mit Umgang und Tedeum.

St. Mauritzkirche. Stille hl. Messen um 6, 6½, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre. 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Servatiikirche. Stille hl. Messen um 7 und 8 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt und Volksgesang um 9½ Uhr. — Nachm. 2 Uhr Andacht und Segen. Abends 8 Uhr Andacht für die kaufmännischen Gehülfinnen.

St. Klemenskirche. Stille hl. Messe um 6 Uhr. 7 Uhr hl. Messe und gemeinsch. hl. Kommunion des Akademiker-Vereins. 8 Uhr hl. Messe für die Oberrealschüler. 9 Uhr Sodalitätsmesse mit Predigt. — Nachm. 5 Uhr Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht.

St. Magdalenenkirche. 7½ Uhr hl. Messe mit Predigt. Abends 7 Uhr Andacht mit Aussetzung des hochw. Gutes und Segen.

Franziskaner-Klosterkirche (Hörsterplatz). Stille hl. Messen um 6, 6½ und 7 Uhr. 7½ Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens. Abends 7 Uhr Andacht und Segen.

Kapuziner-Klosterkirche (Neutor). Stille hl. Messen um 6, 6½ und 7 Uhr, letztere mit Predigt.

Klarissen-Klosterkirche (Aegidiitor). Stille hl. Messen um 6 und 6¾ Uhr. — Abends 7 Uhr Andacht.

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

14. Juli: Sehr warm: teils heiter, teils wolkig, verbreitete Gewitterregen.

15. Juli: Warm, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, vielfach Gewitter.

Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 13. Juli morgens 7½ Uhr: + 23,0° C.
Am 12. Juli betrug das Maximum + 30,3° C.,
das Minimum + 22,0° C.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Nicola Hoegen, beide in Münster.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.



Königstein — **Eden-Hotel u. Kurhaus** Haus I. Rg. Tel. 24. Terrassenrestaur., Café. Schönste Lage. Alle Art Bäder

Königstein — **Grand Hotel Königstein** Besitzer Ed. Stern. Erstes und grösstes Haus. Herrliche Lage.

Königstein — **Hotel Bender** in schönster Lage. Pens. v. Mk. 5.— an. Elektr. Licht. Zentralheizung. Man verlange Prospekt.

Königstein — **Sanatorium San.-Rat Dr. Amelung** — für Nerven- und innere Krankheiten. —

Moderne Erholungs- u. Kurkolonie unmittelbar am 10 qkm gr. Zwischenahner Meer in waldgeschützter absolutstaubfreier Südlage. Pension incl. Zimm. 4 M. Hochsais. 5 M. Näh. Prosp. Station: Zwischenahn bei Oldenburg i. Gr. — Tel. 26. — Dr. ph. C. Tolle.
Niblheim.

Drei-Grosse Konfektions Tage

Sonntag = Montag = Dienstag

bilden den Schluss meines Inventur-Ausverkaufs.

Die noch grossen Restbestände in Sommer-Konfektion, sowie einiger Wintersachen müssen unbedingt geräumt werden und gelangen diese zu weiter **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf.

= Costüme =

Englische Paletots

Schwarze Paletots

Schwarze Frauenmäntel

Ein Posten
hochelegante Plüschmäntel.

Ein Posten
div. Pelze
in Skunks, Nerz-Murmel, Tibet, Skunks-Opossum etc.
jetzt zu Spottpreisen!

50% Preisermässigung. Ein Posten vorjährige diverse Kinderkleider mit 50% Preisermässigung.

Garnierte Kleider

Hellf. Popelinmäntel

= Blusen =

Costüm-Röcke

H. Heitlage

Katholisches Pensionat mit Lyzeum
vor. Fräulein Auguste Caspari zu Trier.
Aufnahme einer nur beschränkten Zahl von Pensionärinnen. — Sorgfältigste Gesundheitspflege. — Gediegener, wissenschaftlicher Unterricht. — Günstige Gelegenheit zur Erlernung der fremden Sprachen unter Leitung von Ausländerinnen. — Auf Wunsch auch Anleitung zur Erlernung der Hauswirtschaft. — Näheres im Prospekt. — Vorzügliche Referenzen.

Die Entdeckung
ist nicht mehr neu, sondern seit mehr als 1½ Jahrzehnten Tatsache, nämlich dass die
Schwalbe-Fahrräder
ein bewährtes, in Konstruktion, Stabilität u. Eleganz erstklassiges Fabrikat darstellen.
Grosse Auswahl in
Fahrrädern, Zubehör, Pneumatiks
finden Sie in der unten aufgeführten Verkaufsstelle. Daselbst auch Annahme von
= Reparaturen, =
die an unserm und jedem fremden Fabrikat prompt und sorgfältig ausgeführt werden.
Katalog 1912 umsonst und portofrei!
Fabriklager
der Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“
Münster i. W.
Frauenstrasse Nr. 24.
= Telephon 808. =

Für die heißen Tage:

Lemon squash . .	¼ Liter-Flasche	45	Pfg.
	½ „ „	85	„
Himbeer-Syrup . .	¼ „ „	55	„
Apfelwein, Frankfurter	„	38	„
„ Hartegasse	„	45	„
Obst: Weintrauben . .	Pfund	45	Pfg.
Jamaica-Bananen	„	35	„
Kirschen, Harzer	„	25	„

Heinr. Hill.

Zivilstand der Stadt Münster.
(Nachdruck verboten.)

Geburten: 5. Juli. T. d. Wirtes Heinr. Kimmina. — 7. Juli. S. d. Bankboten Theod. Gülker. — S. d. Schmiedes Everh. Ruhkamp. — 10. Juli. S. d. Kaufmanns Fritz Ax. — 11. Juli. T. d. Straßenbahn-Wagenführers Frz. Kröger.
Heiraten: 12. Juli. Telephonist Heinr. Schäfer u. Maria Brinkhaus, b. h.
Sterbefälle: 11. Juli. Arbeiter Viktor Häcker, 35 J. — T. des Buchhalters Herm. Resa, 2 J.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten habe ich die Geschäftsstunden für das Standesamt der Stadt Münster bis zum 1. Oktober d. J. auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und für Anzeigen von Geburts- und Sterbefällen außerdem auf die Zeit von 5 bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt.
Münster, den 10. Juli 1912.
Der Standesbeamte.
Lobeck.

Technikum Hochbau. Maschinenbau. Ziegeleiwesen. Holzwirtschaft.
Elektrotechnik. Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr. **Lemgo**
4588

Verding.
Die **Schreiner-Arbeiten** zum **Erweiterungs-Bau der M... ritzschule II.** sollen gemäß be... Stadt-Bauamt Zimmer Nr. 49 g... Zahlung von 1.00 Mk. erhält... Angebots-Formularen und der... selbst ausliegenden Bedingungen... geben werden.
Angebote sind daselbst einzu... bis **19. Juli, vorm. 11 Uhr.**
Münster, den 13. Juli 191...
Der Magistrat.

Ziehung am 1. u. 2. Aug... in Bonn.
Erste Pferde-... **Rhein. Lotter...**
5717 Gewinne, Gesamtwert 10...
80 000 (40 Pferde Mk.)
50 000 (5677 Silbergewinne Mk.)
30 000 (Hauptgew. Wert)
10 000
Lose 1 Mk. 11 Lose nur 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. versendet
General-Debit **Ferd. Schäf...**
Bankgeschäft, Düsseldorf ...
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
5115

Verein der Frauen u. Mütter St. Joseph.

†

Frau Wwe. Anna Rottmann gut. Münstermann ist gestorben.
Seelenamt am Montag Morgen 9 Uhr.
Alle Mitglieder sind eingeladen.
Druffel, Pfarrer.

Unwiderruflich nächste Woche
Ziehung 19. u. 20. Juli.
Wohltätigkeits-Lotterie
zu Gunsten eines Fürsorge- und Säuglingsheims in Elberfeld.
4557 Gew. i. Gesamtwerte von Mk.
Hauptgewinne 5 mal 1000 cm
100 000
50 000
10 000
5 000
Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet Generaldebit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf 24, Königsallee 52.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
4872

Vertretung...
Eine der ältesten und ... Firmen der Asbest-Fab... Industrie Deutschlands (Lino... Unterlage, nagelbare Parkett... böden, Asbestbeläge u. ... Fabrikbeläge) sucht für ... solvente, in Bankkreisen be... führte und gesuchte Firm... Herren als tüchtige und ... Vertreter. Angebote erbeten ... R. 5529 an Haasenstein & ... ler, A.-G., Frankfurt a. M.

Von der Reise zu...
habe ich die persönliche Leitung ... Praxis wieder übernommen.
Zahnarzt Ma...
Spiekerhof 23, I.
Fernsprecher 847.

Kath. Gesellenverein.
Sonntag, den 14. Juli:
Ausflug nach Hugerlandshof.
Abmarsch mit Musik 2 Uhr.
Gemeinschaftlicher Kaffee.
Karten hierzu nur i. Vorverk. à 50 Pfg.
Konzert und Volksbelustigungen.
7 Uhr: Rückmarsch.
8½ Uhr: im Vereinshause
Familien-Abend.
Auftreten des Humoristen Pesch-Mario.
Kontrollkarten à 10 Pfg. nur im Vorverkauf.
Mitglieder und Ehren-Mitglieder nebst Familien-Angehörigen ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Bad Driburg
im Teutoburger Wald
Blutarmut—Frauenleiden—Herzleiden—Nierenleiden—Blasenleiden — Gicht und Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefelmoorbäder. — Herrliche Gebirgslage. — Gräfliche Kurhäuser vom Hochwald umschlossen. — 200 Zimmer.
Prospekte durch Gräfl. Kurverwaltung.

Gebr. Husemann
Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.
60 Musterzimmer 60
= Billigste Preise. =
4413
Frauenstrasse 9. Münster i. W. Telephon 1599.

Alte Gemälde
Stiche etc. renoviert nach langjährigen Erfahrungen unter Garantie und zu mässigen Preisen
Georg Sander, Osnabrück
Niedersächs. Rahmenfabrik
en gros. Fernruf 561. en détail.
Vertr. in Berlin und Hamburg.
Gegr. 1900.

Jos. Filbry Wwe.
Kohlen-, Koks-, Brikett-Grosshandlung
Münster i. W., Bahnhofstrasse 62.
— Telefon 122, —
Sommerpreise.
4316
Von pünktlichem Zinszahler werden
15—18000 Mk.
auf ein hocheleg. Objekt als I. Hypothek **gesucht** zu sofort oder später. Angebote unter **A. B. 5213** an die Geschäftsstelle d. Westfälischen Merkur.

Für belgischen Schüler wird bei **kath. Geistlichen** Pension und deutscher Unterricht während der Ferien gesucht. Angebote unter **R. 5218** a. d. Geschäftsstelle d. Westfäl. Merkur.